

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der neue Drei-Kaiserbund.

B u d a p e s t, 18. November.

Die gestern zur Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltene Thronrede ist denn doch etwas anders ausgefallen, als wir im Artikel unserer vorigen Nummer vermuthet haben. Zwar die Wiederaufzählung all der im vorigen Reichstage beseitigten Vorlagen Bismarck's macht uns nicht irre an unserer Ansicht, daß Bismarck betreffs der geplanten inneren Umwälzungen den Rückzug angetreten hat; der Ton der Thronrede, die Entschuldigungen, die Verwahrung gegen reaktionäre Hintergedanken, der Hinweis auf mannigfache nöthige Vorarbeiten für die geplanten „Reformen“, das Alles klingt nach Resignation, kommt einem halben Verzichte gleich. Aber der von den auswärtigen Beziehungen handelnde Abschnitt ist von unerwarteter hoher Bedeutung. Die Versicherung, daß der Kaiser seit 1871 in keinem Jahre mit gleichem Vertrauen, wie er es jetzt hegt, auf die Fortdauer des Friedens geblickt habe — diese Versicherung ist von so auffallendem Nachdrucke besetzt, daß mehr hinter ihr stecken dürfte, als die Worte sagen. So prägnante, so scharf betonte Versicherungen werden nur gegeben, wenn eine kriegerischer Gelüste verdächtige Macht nachdrücklich verwarnt werden soll. Zweifellos soll das vom Ministerium Gambetta geleitete Frankreich daran erinnert werden, daß alle Hoffnung auf Einleitung oder nur Vorbereitungen der Revanche eitel sind. Gambetta hat den Freihandel auf seine Fahne geschrieben, um England zu gewinnen, die Allianz der Westmächte wieder herzustellen, und dieser noch nicht geschlossenen Allianz stellt Bismarck den schon vollzogenen Bund der drei Ostmächte gegenüber. Die ungarische Thronrede und die Antwort auf die Ansprachen der Delegationen enthielten sich jeder Andeutung über die engeren Beziehungen unserer Monarchie zu Deutschland und Rußland; in der verhängnißvollen Sitzung des Ausschusses der ungarischen Delegation ging Herr v. Kallay um die Anfragen über unser Verhältniß zu Rußland in weitem Bogen herum: jetzt, da die Delegationen ihre Mohrenschuldigkeit gethan haben und gehen können, jetzt erfahren wir aus der deutschen Thron-

rede, daß der Drei-Kaiserbund ein Thatsache, daß er über die persönliche Freundschaft der Monarchen hinaus zur Herstellung inniger Beziehungen Deutschlands mit den beiden „mächtigen Nachbarreichen“ gebiehet ist.

Wir brauchen es den Lesern nicht zu sagen, daß es uns, wie allen Ungarn, bei der Annäherung an die nordische Großmacht eifrig kalt um's Herz wird; daß die abermalige Aufrihtung des Drei-Kaiserbundes den Wünschen, Strebungen und Interessen Ungarns widerspricht. Wir können sie nur dulden, weil wir sie dulden müssen, weil sie nach der vom deutschen Reiche vollzogenen Schwenkung von den Wiener zu den Danziger Abmachungen eine unausweichbare Nothwendigkeit ist. Der schwere, bis 1870 so häufig von unserer Diplomatie begangene Fehler: sich auf die Seite des Schwächeren zu stellen, darf nicht wiederholt werden; wir dürfen nicht abermals die Uebermacht gegen uns herausfordern, nicht unsere bewaffnete Jugend, indem wir sie gegen zwei Großmächte senden, zur Schlachtbank treiben. Sind Deutschland und Rußland geeinigt, so bleibt uns nur übrig, mit ihnen im Bunde zu sein, damit sie nicht gegen uns geeinigt sein können. So heftig sich alle edlen Empfindungen unserer Nation gegen die Intimität mit Rußland sträuben, so weist uns doch der Verstand dorthin, wo unser Herz nicht gerne weilt. Aber Cines dürfen und müssen wir fordern, auf Cines sollten unsere Vertreter im Reichstage fort und fort drängen: daß nicht unsere Monarchie im neuen Drei-Kaiser-Bunde dieselbe traurige Rolle spiele, zu welcher sie im alten verurtheilt gewesen, daß nicht wieder, was zwischen Berlin und St. Petersburg vereinbart worden, für Wien und Budapest Gesetz werde. Das enge Bündniß mit Italien würde, weil es uns den Rücken frei hält und die Entfaltung unserer gesammten Kraft im Osten ermöglicht, vor neuen Demüthigungen schützen. So war es wohl auch vor sieben Jahren geplant, als Franz Joseph I. mit Victor Emanuel in Venedig zusammengetroffen. Leider war damals die Intimität unserer Monarchie mit Italien flüchtigster Natur — nicht durch Schuld unserer Staatsmänner, sondern durch Schuld der zur Herrschaft gelangten italienischen Radikalen. Abermals

hat sich eine Annäherung zwischen den beiden, an den Karnischen Alpen einander begegnenden Monarchien vollzogen und die Volkstimmung in Italien scheint derselben ebenso geneigt, wie sie derselben früher feindlich gewesen ist. Die Parteiverhältnisse auf dem Monte Citorio sind zerrüttet und eine neue, im Werden begriffene Majorität wird dem Bündniß eine volksthümliche Basis geben. Aber die Frage drängt sich auf, ob man nicht am Wiener Ballplatz die Schuld auf sich laden möchte, die vor einem Lusttrum Italien begangen hat. Der Eindruck, den die unbedachten Neußerungen in der oft erwähnten Delegationsitzung geübt haben, mag verwischt sein; doch fürchten wir, falls sich die Berufung des Grafen Kálnoky erfüllen sollte, daß der neue Minister des Auswärtigen, als ein Mann nach dem Herzen der russischen Machthaber, sein Antlitz mehr nach der Kiewa, als nach der Tiber richten werde. Umso stärker tritt an die freisinnigen Elemente Ungarns, wie Oesterreichs die Pflicht heran, auf Erhaltung der trefflichsten Beziehungen zu Italien, nöthigenfalls über die Köpfe der Ministerien hinweg, zu dringen.

Das Budget der Stadt Budapest.

B u d a p e s t, 18. November.

Der Magistrat huldigt in Bezug auf die Finanzen unserer Hauptstadt einem tendenziösen Pessimismus. Während die Einnahmen der Hauptstadt seit Jahren steigen und die Rechnungsabslüsse der letzten Jahre bereits bedeutende Ueberschüsse aufweisen, werden wir von Seite des Magistrats in dessen Motivenberichte zum Budget pro 1882 darauf aufmerksam gemacht, daß die finanzielle Lage unserer Kommune bereits jetzt eine sehr ernste, die Zukunft derselben aber geradezu eine gefahrdrohende sei. Für 1882 ist wohl nur ein Defizit von 130,000 Gulden präliminirt, der Magistrat meint aber, daß dieses Defizit Jahr für Jahr wachsen werde, denn die Zinsen der aus Anlehensgelbern herrührenden Kapitalien, welche unter unseren Einnahmen jetzt noch mit 244,000 Gulden figuriren, würden nach einigen Jahren ganz aufhören, die Einkünfte aus der Pflastermauth könnten in Folge der Eröffnung der Entrepots gleichfalls einermassen abnehmen, schließlich — und das ist ein Punkt, den wir besonders hervorheben wollen — die Vermehrung des Beamtenstatus sei unabwiesbar, da mit den gegenwärtigen Kräften

Noch Einiges von Sarah.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Die Alten kannten nicht die Nerven, wenigstens nicht die kranken Nerven. Die kranken Nerven sind eine Erfindung der Neuzeit. Seitdem Cullens in dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts die Nerven die Beherrscher des Lebens genannt und die Nerven als den Sitz aller Krankheiten bezeichnet hat, ist die Menschheit auch der elektrischen Stränge und Fäden in ihrem Organismus nicht mehr froh geworden. In unserem Zeitalter der Eisenbahnen und Meerkolosse, der Dampfwagen und der Elektrizität dominiren die Nerven in der That alles Leben und Treiben. Alles rennt und eilt und jedes Schaffen ist nervös. Die Freuden der Literatur, der Kunst, der Bühne, welche in früheren Zeiten zur Erheiterung des Gemüths und zur Erhebung des Geistes gedient, wurden zu überreizten Genüssen. Emile Zola, Basil Wereschtschagin, Ernesto Rossi, das sind die Männer dieser Zeit. Auch die letzten Tage haben wir eine Künstlerin, modernster Art bewundert, eine Künstlerin, die mit den Nerven arbeitet und dem Realismus huldigt. Ihr Realismus ist jedoch der freundlichste Art. Sie lauscht der Natur die Farben ab, aber nur die schönen Farben. Selbst ihre schwächsten Gestaltungen sind getreue Photographien aus dem Leben, aber immer Photographien schöner Modelle. Wer wird ihr darüber grollen?! Jener Naturalismus, welcher die Kopie des Schönen, hat, wie uns dünkt, zum Mindesten ebenso viel Berechtigung in der Kunst, wie der andere Naturalismus, welcher der Maler des Häßlichen. Sarah Bernhardt ist schwach und kränklich. Die Nerven erhalten sie allein. Schon vor Jahren, lange vor ihrer transatlantischen Tournee, schleppte sie sich auf der Bühne des Theatre Francais mühsam von Stuhl zu Stuhl, und war am Ende des Stückes mehr todt als lebendig. Wenn sie das Publikum herauszu-

belte, so kam sie wie ein Gespenst aus den Coulissen herbeigewankt. Das ist nun wohl etwas, aber nicht viel besser geworden. Eine andere Künstlerin hätte sich schon längst eine geraume Zeit der Ruhe und der Erholung gegönnt. Aber Sarah Bernhardt kann das Komödienspiel nicht entbehren. Sie braucht zum Leben die hochgradige Vibration der Nerven, welche bei ihr allein der Eifer und die Leidenschaft, die Aufregungen des Spieles erzeugen. Die Catalani sagte einmal, sie müßte krank werden, wenn sie einen Tag nicht singen könnte. Aehnlich möchte es wohl der Sarah Bernhardt ergehen. Wenn sie sich — und sei es auch nur für einige Zeit — von der Bühne zurückziehen sollte, würde sich ihr Leiden sofort kritisch gestalten.

Aber die Existenz, die sie führt, ist höchst aufreibend. Sie hatte ja auch in Budapest einen heftigen Nervenanzfall, stürzte nach einer Vorstellung auf der Bühne ohnmächtig zusammen und wurde krank und fiebernd nach Hause und zu Bette gebracht. Solche Krisen hat sie öfter zu bestehen, wenn dieselben auch nie ohne besondern Anlaß eintreten. In Amerika hatte sie drei solche Nervenanzfälle. Den ersten in Chicago, die anderen beiden in Cincinnati und Mobile. Marie Colombier erzählt in ihrem bereits erwähnten Buche mehr darüber. In Cincinnati sollte Sarah eine Deputation ihrer französischen Landsleute empfangen, an deren Spitze der französische Konsul ein Riesenbouquet trug und eine nicht minder riesenhafte Rede an sie zu halten gedachte. Sarah wollte die Deputation nicht empfangen. Der Impresario gab ihr zu bedenken, welchen schlechten Eindruck das machen müßte. Nun begann Sarah zu jammern und zu klagen, schilberte mit lebhaftesten Farben, welsch ein gequältes, gepeinigtes Geschöpf sie sei, das man vom frühesten Morgen bis zum späten Abend nicht in Ruhe lasse, und gerieth bei ihrem Selbstbedauern in so leidenschaftliche Ekstase, daß sich plötzlich die Nervenkrisis

einstellte. Der französische Konsul mußte mit Deputation, Bouquet und Rede wieder abziehen. Noch seltsamer war die Ursache ihres Ohnmachtsanfalls in Cincinnati. Im ersten Akte der „Kameliedame“ gibt Marguerite Gautier bekanntlich einigen Freunden und Freundinnen ein Souper. Es ist auch der Baron Barville gegenwärtig, einer ihrer Verehrer, den sie, wenigstens im ersten Akte, nicht recht leiden mag. Eine der Personen des Stückes hat nun zu fragen: „Sie bleiben doch, Barville, zum Souper hier?“ Darauf antwortet Marguerite an Stelle Barville's: „Nein.“ In der That empfiehlt sich der Courmacher bald darauf. Bei der Aufführung der „Kameliedame“ in Mosbille gestaltete sich nun die Szene ganz anders. Dympe fragte wie gewöhnlich: „Barville, Sie bleiben doch zum Souper hier?“ Darauf sagte Marguerite Gautier: „Ja. Mein lieber Barville, ich habe Sie schon seit so Langem jeden Abend um dieselbe Stunde fortgeschickt, daß es nur billig ist, wenn ich Sie einmal zum Essen hier behalte.“ Die Schauspieler sahen Sarah verduzt an, diese bricht in ein lautes Gelächter aus. Die Anderen stimmen in dasselbe ein und die Gesellschaft setzte sich lachend zu Tische. Nun begann Sarah eine Lobrede auf die Verdienste Barville's zu halten, die auch nicht im Texte steht. Sie schilberte seine Treue und Anhänglichkeit und die Anderen stimmten ihr bei. Die Antworten der Letzteren wurden aber in dieser improvisirten Szene bald so komisch, daß sich Sarah nicht zurückhalten konnte und von der Bühne abstürzte, um nach Herzenslust zu lachen. Die Mitspieler warteten und warteten — Sarah kam indessen nicht zurück. Sie ließen schließlich den Vorhang fallen und eilten in die Garderobe der Künstlerin, die noch immer lachte. Sie raufte sich das Haar, sie preßte die Fäuste an die Schläfen, sie schlug den Kopf an die Wand. Ein wahrer Lachkrampf! Nachdem sie sich beruhigt hatte, erklärte sie plötzlich nicht weiter spielen zu wollen. Sie fand, daß die

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Unsere neue Adresse ist: Spiegelgasse Nr. 5, Gf. Jankovich'sches Haus.

die Agenden der Verwaltung nicht mehr bewältigt werden könnten.

In diesem letzteren Punkte ist nach unserem Dafürhalten das eine leitende Prinzip der Finanzpolitik des Magistrats gestreift. Das andere leitende Prinzip bilden jene ebenfalls unabwiesbaren Investitionen, welche fort und fort betont werden und welche in den nächsten Jahren noch Millionen verschlingen sollen.

Wenn es sich um die Taxirung der Einnahmen handelt, so wird Budapest als eine in ihren materiellen Verhältnissen stagnierende Stadt hingestellt. Aber das thatsächlich vorgelegte Budget und noch mehr die Investitions- und Organisationsprojekte des Magistrats entsprechen den Verhältnissen einer solchen Stadt nicht, denn nur ein in fortwährender Entwicklung und successiver Erstarkung befindliches Gemeinwesen darf sich solche Investitions- und Organisationspläne erlauben.

Bevor wir an die Beleuchtung des Budgets selbst schreiten, wollen wir nur den sehr charakteristischen Contrast hervorheben, der zwischen dem Lamento über die unzureichende Anzahl der Beamten und zwischen jener Verfügung des Magistrats besteht, wonach die Nachmittagsarbeit in allen Bureauz abgeschafft wurde. Wenn wirklich unsere armen städtischen Beamten ihre Arbeit schon bisher kaum bewältigen konnten, wie konnte da der Magistrat eine Verfügung treffen, welche das Maß der thatsächlichen Arbeitsleistung mindestens um ein Drittel reduziert? Auch weiß das Publikum viel davon zu sprechen, daß manche Herren Beamten, wenn man sie sucht, überall eher als in ihrem Bureau zu finden sind. Darum wollen wir die Bürgerschaft rechtzeitig aufmerksam machen, daß seitens des Magistrates ein weiterer Schritt auf der Bahn des kräfteauszughenden Kommunalbureaucratismus geplant wird, während doch seit Jahren der Ruf nach Vereinfachung der Verwaltung ertönt. Aus dem Motivenberichte des Magistrats klingt geradezu bitterer Hohn auf die alte Forderung der Verwaltungsreform heraus. Ja, ihr sollt sie haben, diese Verwaltungsreform, sagt uns der Magistrat, aber ihr werdet euch dafür nicht bedanken! Weniger Arbeit und mehr Beamten, Abkürzung der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Erhöhung des Personalstatus — das ist die Tendenz unseres Magistrates.

Was das Budget pro 1882, welches vom nächsten Montag angefangen durch die Kommunalvertretung verhandelt werden soll, selbst anbelangt, wollen wir uns diesmal kurz fassen, da wir die Budgets der früheren Jahre ohnehin eingehend besprochen haben. Die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen der Kommune sind pro 1882 mit 6.330.000 Gulden präliminirt — um 360.000 Gulden höher, als das thatsächliche Ergebnis des Jahres 1880. Die Ausgaben dagegen zeigen ein Erforderniß von 6.460.000 Gulden gegen die thatsächlich verausgabten 5.630.000 Gulden des Jahres 1880. Im letztgenannten Jahre gab es einen Ueberschuß von mehr als 300.000 Gulden, für 1882 ist ein Defizit von 130.000 Gulden präliminirt. Wir werden weiter unten auf die wichtigsten Abweichungen des Präliminaren vom schlußrechnungsmäßigen

Resultate des letzten Jahres unsere Bemerkungen machen, vor Allem aber sprechen wir unsere Ueberzeugung aus, daß, wenn das Einnahmepräliminare wirklich korrekt aufgestellt ist, wenn die finanzielle Zukunft unserer Stadt wirklich so düster sich präsentiert, wie sie vom Magistrat dargestellt wird, in diesem Falle bereits das jeztige Ausgabe-Präliminare nicht stehen bleiben kann, sondern unbedingt zurückgewiesen werden muß. Indem wir dieses strenge Urtheil aussprechen, denken wir nicht einmal an das Ordinarium, obwohl auch hier einige Positionen etwas sparsamer hätten aufgestellt werden können. Wir sagen aber, daß die Budapestische Kommune, wenn über ihrem Haupte in der That das Damoklesschwert unerlöschlicher Defizite hängt, ihre außerordentlichen, zum großen Theile Luxusausgaben gegen das Jahr 1880 nicht um 223.000 Gulden steigern dürfe. Wir sehen nämlich, daß die Summe der außerordentlichen Ausgaben mit 911.000 Gulden präliminirt erscheint, obwohl das früher hier eingestellte Ausgabeplus für die Staatspolizei mit 133.000 Gulden in's Ordinarium hinübergenommen wurde; da nun das Extraordinarium für 1880 thatsächlich 821.000 Gulden betrug, begegnen wir hier einer Steigerung von 223.000 Gulden. Derselbe Magistrat, der uns auf die düsteren Aussichten unserer Kommunal Finanzen aufmerksam macht, beantragt pro 1882 für das Stadtwaldchen allein außerordentliche Investitionen im Betrage von 40.000 Gulden, obwohl auch im Ordinarium zu ähnlichen Zwecken 78.000 Gulden eingestellt sind. Das Plus für Parkanlagen allein beträgt gegen 1880 53.000 Gulden, jenes für Straßenbauten und Pflasterungen 123.000 Gulden; diese drei Positionen der Mehrausgaben gegen 1880 betragen schon um 46.000 Gulden mehr, als das ganze präliminirte Defizit. Man möge uns nicht mißverstehen, als wären wir Feinde der Parkanlagen. Im Gegentheil. Je mehr Baumplantagen, desto besser, damit wir frei athmen können, damit unsere armen Kinder nicht vom giftigen Hauche der schmutzigen Kanäle hinweggerafft werden! Aber unsere Kommune betreibt mit Vorliebe die Teppichgärtnerei, damit die herumhummelnden Müßiggänger ihre Zeit recht angenehm verbringen können. Für die armen Kinder geschieht nichts. Und doch sind für Parkanlagen mehr als 100.000 Gulden pro 1882 präliminirt.

Was das Ordinarium anbelangt, so zeigt sich hier ein Ausgabeplus von 736.000 Gulden. Zieht man aber von dieser Summe die aus dem Extraordinarium herübergenommene Polizeiausgabe ab, so verbleibt in runder Summe eine Mehrausgabe von 600.000 Gulden. Der größte Theil dieser Mehrausgabe wird verursacht durch das Steigen der Unterrechtsauslagen (60.000 Gulden), durch die größeren Regiekosten der Wasserleitung und des Schlachthaus (80.000 Gulden) und durch den größeren Bedarf für die Verzinsung und die Amortisation der Kommunal-schulden (353.000 Gulden). Hierzu müssen wir aber bemerken, daß die höheren Regiespesen der Wasserleitung und des Schlachthaus durch die größeren Einnahmen reichlich gedeckt werden. Was aber die Kommunal-schulden anbelangt, finden die Mehrausgaben theils in den Zinsen der noch nicht verbauten Anleihen, theils in direkten oder indirekten Nutzen der errichteten nützlichen Anstalten ihre Deckung. Speziell muß die Thatsache hervorgehoben werden, daß die Kommune auf Schuldentilgung allein 281.000 Gulden verwendet, eine Summe, welche das präliminirte Defizit mehr als zweifach überragt. Als einen markanten Charakterzug des städtischen Voranschlags

müssen wir die Tendenz hervorheben, die Einnahmen so gering als möglich zu präliminiren. Hierbei wird eine bureaukratische, rein mechanische Methode befolgt, welche aber mit dem realen Leben nicht immer harmonirt. So sehen wir, daß die Steuern jährlich steigen, daß ihre Eintreibung immer strenger wird, daß neue Häuser massenhaft gebaut werden und bekanntlich sofort Kommunalsteuer zahlen müssen — die Haussteuer macht, nebenbei bemerkt, mehr als die Hälfte der Kommunalsteuern aus — und doch soll der Kommunalzuschlag pro 1882 nicht mehr, sondern um 24.000 Gulden weniger hereinbringen, als im Jahre 1881. Steigende Häuserzahl, steigende Tendenz des Hauszinses, wachsende Bevölkerung, Abnahme der leeren Wohnungen und doch geringere Einnahmen sowohl aus dem Kommunalzuschlage, als aus den Hauszinskreuzern! — ist das nicht auffallend und haben wir Unrecht, wenn wir auf diese und ähnliche Symptome des in den leitenden Kreisen herrschenden Kommunal-fatalismus hinweisen? Man präliminirt die Einnahmen niedrig, man malt die Zukunft düster aus, damit ja nicht Jemandem einfallen, mit Anträgen hervorzutreten, welche eine Erleichterung der Steuerzahler involviren würden. Dabei aber präliminirt man doch wachsende Ausgaben für Luxusgärtnerei und ähnliche Zwecke. Leider verharret das Gros unserer Bürgerschaft in einer solchen Lethargie, daß wir von ihr kaum erwarten, sie werde gegen diese den allgemeinen Interessen abträgliche Tendenz unserer Kommunal-wirtschaft kräftig reagieren. Man kann ihr eben Alles zumuthen, weil sie sich Alles gefallen läßt.

Budapest, 18. November.

Aus Anlaß der zahllosen Klagen über die Mängel der öffentlichen Sicherheitszustände im Lande hat, wie wir erfahren, Oberstaatsanwalt Alexander Kozma an sämtliche ihm unterstehende Staatsanwaltschaften einen Cirkularerlass gerichtet, in welchem er von denselben auf folgende Fragen postwendend eine möglichst kurze, aber entschiedene Antwort verlangt:

Hat seit Insebtreten des Strafgesetzes, namentlich im laufenden Jahre, die Zahl der Verbrechen zugenommen? Wie hoch beläuft sich die Zahl der Straf anzeigen am 31. Oktober l. J.? Wie viele Morde, Raub-anfälle und Einbrüche kamen vor? Welchem Umstande schreibt der Staatsanwalt die eventuelle Zunahme der Verbrechen zu: dem Verfall der Moralität oder einem anderen Umstande, z. B. dem Druck der materiellen Noth? Verhängen die Gerichte über die vor sie gelangenden Verbrecher milde oder gar übermäßig milde Strafen? Erwecken die Strafen, namentlich jene des Verlustes der Freiheit, in dem Verbrecher das Gefühl, daß sein Verbrechen entsprechend geahndet sei? Unterjucht der Verwaltungsausschuß das Gefängniß häufiger und eingehender und ist er bestrebt, sich von der Individualität der Inhaftirten und der moralischen Wirkung der Strafe Ueberzeugung zu verschaffen, oder aber prüft er bloß die Außerlichkeiten? Hat der Verwaltungsausschuß in dieser Beziehung höheren Orts irgend einen Vorschlag unterbreitet und verlangt dieser die Verschärfung oder aber die Milderung des gegenwärtigen Zustandes?

Dagegen dieser Versuch unserer Staatsanwaltschaft zunächst geeignet ist, rechtswissenschaftlichen Interessen zu dienen, so muß er doch als einleitender Schritt für die Besserung unserer Sicherheitszustände mit Anerkennung aufgenommen werden, in der Voraussetzung, daß die eigentliche Aktion der Regierung nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.

Die heutige Delegationsession ist zu Ende. Gestern Abends hat die österreichische Delegation

Bühne zu klein sei, ein wahrer Vogelkäfig. Der Impresario stellte ihr vor, daß die Einnahme des Abends 6000 Dollars betrage, die Rachel in Scheunen gespielt habe und sie selbst, Sarah Bernhardt, noch auf weit schändlicheren Bühnen spielen müßte, als die der Stadt Mobile war. Nun gerieth Sarah in Zorn; eine Fluth von Vorwürfen ergoß sich über das Haupt des unschuldigen Mr. Jarett; dann kam die Nervenkrisis mit der Ohnmacht. Dem Publikum mußte das Geld zurückerstattet werden. Hoffentlich wird sich wohl auch ein Historiograph finden, welcher die Ursache des Budapestener Nervenankalles der französischen Künstlerin ergündet und der Welt verkündet.

Wir haben die Leistungen Sarah's in unseren Theaterberichten treu zu schildern gesucht und in denselben eine erschöpfende Charakteristik ihrer Eigenart gegeben. Hier will ich nur noch auf einzelne schöne Momente in ihrem Spiele hinweisen, welche die Feder bisher zu beschreiben versäumte. Wie alle großen Künstler, versteht es auch Sarah Bernhardt, den Tod fesselnd und interessant zu gestalten. Es ist ja bekannt, daß sie der Tod außerordentlich beschäftigt. Man erzählte in Paris, daß sich in ihrem Boudoir ein schwarz ausgeschlagener Sarg befand, in dem sie manchmal zu schlafen pflegte. Hinter einem prachtvollen Spiegel-schischen à la Louis XV. stand ein — menschliches Gerippe. Eines der Gemälde, welche Sarah in Wien zur Ausstellung brachte, stellte den Knochenmann mit der Sense vor, wie er einer jungen, blühenden Mädchengestalt über die Schulter blickt. Die Darstellung des Todes ist eine Aufgabe, die sie in höchst bemerkenswerther Weise löst. Wir haben die letzten Jahre viel bewundert, wie Koffi und Salvini auf der Bühne starben. Namentlich Ernesto Koffi war von unerbittlicher Grausamkeit in seiner Darstellung des Todes. Er schenkte dem entsetzten und erschütterten Publikum keinen Zug der haarsträubenden Agonie; das Keuchen der Brust, das Pfeifen des Athems, das Zucken der

Glieder, das Rollen der Augen und die Verzerrung der Gesichtszüge — alles war da, nichts wurde uns davon erspart. Nun wohl, Sarah Bernhardt weiß ganz anders auf der Bühne zu sterben. Ihr Tod ist niemals ein Kampf der bestialischen Natur mit der Vernichtung. Es ist ein Erlöschen der Lebensgeister. Koffi hat uns mit seinem Sterben mächtig erschüttert, Sarah Bernhardt weiß uns damit tief zu rühren. Sie hat uns an vier Abenden vier Frauengestalten vor-förpert, die alle auf der Bühne zu sterben haben und von welchen jede anders stirbt, wenn auch der Tod jeder dieselbe ergreifende Wirkung hat. Marguerite Gautier stirbt glücklich und zufrieden. Sie wollte noch einmal ihren Armand sehen, in seinen Augen gerechtfertigt, seiner Liebe versichert sein — und da sie stirbt, tröstet sie der Gedanke, daß auch das zu seinem Glück geschieht. Sie gibt ihm ihr Bild, das er einmal dem jungen, schönen, reinen Mädchen zeigen möge, das er als Frau heimführt, sie lehrt ihm die Worte, mit denen er ihrer vor jenem glücklichen Wesen gedenken soll. Sarah Bernhardt weiß diese Szene unübertrefflich zu spielen. Dann folgt in ihrer seligen Verklärung die kalte, tödliche Ueberaschung des Todes, der mit rauher Hand die Rosen von den Wangen streift, welche die Freude dort erblühen machte; die den Laut der Stimme durchschauert und durchzittert, welche noch vor wenigen Augenblicken so hell und fröhlich klang; die das Auge verglähert und den Strahl desselben erlöschen macht, der eben noch so leuchtend war. Für die „Phädra“ Sarah's ist der Tod eine Erlösung. Wir hören einen langen Seufzer, in dem alle Erdenqual zu entfliehen scheint, dann sinkt das schöne Haupt zurück und das Opfer einer verzehrenden Herzensleidenschaft hat ausgelitten. Am ergreifendsten war der Tod der Adrienne Lecouvreur; hier war ein physischer wie ein seelischer Schmerz zu schildern, von dem der Tod begleitet ist; das Gift verzehrt Adrienne die Eingeweide und brennt mit seinem Feuer in ihrer Brust; sie will auch

nicht sterben, sie will leben, um an der Seite des Geliebten das Glück und die Freuden der Welt genießen zu können. Hier ist der Tod hochtragisch und der Verzweiflungsschrei des jungen Bluts, das bald die Gewißheit hat, sterben zu müssen, ergreift jedes Herz. Auch der Tod Frou-Frou's ist von schönem Effekte. Gilberte malt sich das Bild ihres Todes im Todeskampfe aus; mit ihren letzten Blicken sieht sie sich im Sarge liegen, im weißen Kleide, die Blumen im Haar; mit dem letzten Laute ihres Mundes wiederholt sie den Beinamen, den man ihr gegeben und der noch im Tode zu Ehren kommen soll: „Frou-Frou...“ Die Stimme erlischt im Silbenfall und dem letzten Tone hört man es ab, daß hier der Tod die Zähne zusammenpreßt und die Lippen schließt. Wie Sarah Bernhardt, so war auch die Rachel von großartiger Wirkung in der Darstellung des Todes. Dr. M. Schlessinger beschrieb in interessanter Weise ihren Tod als „Adrienne Lecouvreur“. „Wenn sie als Adrienne — so heißt es da — das hippokratische Gesicht von Glorienschein umstrahlt, Linie um Linie, Atom um Atom starb; wenn man das Gesicht erblickt, die Pulse stocken, die Sinne schwinden, den Athem immer kürzer und beklemmender werden, wenn man das Weiße des Auges brechen, erstarren, ersterben und nur noch das unheimliche Glitzern, Flimmern und Zucken der Pupille sah, dann wurde man von bewunderndem Entsetzen selber athemlos.“ Die Rachel ließ, wie man aus diesen Zeilen ersieht keinen, Effekt ver-loren gehen, welchen der Tod zu bieten hat. Wie heute der Sarah Bernhardt, so sagte man feinerzeit auch der Rachel nach, daß sie die Irrenhäuser und Spitäler besuche, um daselbst Wahnsinn's- und Sterbeszenen zu studiren. Sie stellte das immer in Abrede. „Das wäre unerträglich. Der Tod ist so ästhetisch nicht, daß man ihn unverfälscht auf die Bühne bringen könnte.“ Das Citat gilt wohl auch für Sarah Bernhardt. Der Tod ist so ästhetisch nicht, wie

tion die Anträge der Ausgleichsausschüsse in der von uns gestern mitgetheilten Form angenommen, so daß alle Differenzen ausgeglichen sind; bloß so viel haben wir nachträglich zu erwähnen, daß hinsichtlich des Präliminars der Bosnathalbahn die österreichische Delegation sich dem Beschlusse der ungarischen Delegation angeschlossen hat.

* Obwohl die Ernennung des neuen gemeinsamen Ministers des Aeußern schon in kürzester Zeit erfolgen dürfte, circuliren doch über die Person des Auserkorenen die widersprechendsten Gerüchte. Einerseits wird behauptet, daß die allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät über die Wiederbesetzung des erledigten Postens eines Ministers des Aeußern schon gestern erfolgt sei und daß der bisherige österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Gustav Kálnoky (von der mährischen Linie), der heute in Wien eintreffen soll, bereits zum Minister ernannt sei.

* Die von einer gemischten Kommission des Ministeriums des Innern und des Landesvertheidigungs-Ministeriums ausgearbeitete Instruktion für die königliche Gendarmarie ist bereits erschienen. Sie ist dem „Drf. Bt.“ zufolge 192 Seiten stark und zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil umfaßt die Organisations-Instruktion und behandelt in 46 Paragraphen die Bestimmung und den Dienstkreis, dann die organische Eintheilung der Gendarmarie, ferner die Ergänzung derselben und den Austritt aus der Gendarmarie, die Montur, Ausrüstung, Bewaffnung und Gebühren der Gendarmarie, endlich in den speziellen Verfügungen die Heirathsbewilligungen, die Ansprüche auf Civilstellungen, die Beurlaubungsvorschriften u. s. w.

fie ihn uns schildert; doch auch ihre Schilderung macht uns das Herz erbeben. Das Gastspiel der Sarah Bernhardt in Budapest lockte auch einige Wiener Journalisten hierher, welche ihre „Phädra“ sehen wollten. Einer derselben interviewte die Künstlerin im Eisenbahncoupé und befragte sie um die Ursachen, weshalb sie Paris verlassen habe und ihre Kräfte auf den Gastspielfahrten in allen Ländern erschöpfe. Die Künstlerin stellte in Abrede, daß die Geldgier sie dazu führte. „Es ist langweilig“, sagte sie, „immer vor demselben Publikum guter Freunde zu spielen. Jeden Tag ein anderes Publikum erobern müssen — das macht mir Freude.“

Der Aufstand in der Crivoscie.

In den Schluchten und Thälern des die Bocca von Cattaro umschließenden Hochgebirges wiederholen sich die Auftritte, welche im Jahre 1869 den Aufstand der Crivoscianer einleiteten. Die offiziellen Telegramme — und andere werden in Cattaro vorläufig gar nicht expedirt — sprechen zwar noch immer nur von einigen „Räubern“, allein die mit der Post wenn auch spät eintreffenden Briefe wissen hinterher doch zu berichten, daß die Sache sich anders verhält. Das Vertuschungssystem hilft über Thatsachen nicht hinweg und veranlaßt einen mit den Verhältnissen in der Crivoscie bekannten Mann, an uns die folgenden Zeilen zu richten:

Raum sind acht Tage verflossen, daß von den Offiziösen zur Verherrlichung des damaligen, seither pensionirten Statthalters von Dalmatien mitgetheilt wurde, es sei den Bemühungen des FML. Br. Kobich gelungen, den Aufstand zu verhindern und die Bocchesen zum Landwehrdienste heranzuziehen und heute werden wir durch die sensationelle Nachricht überrascht, daß einige „bochjesche und montenegrinische Räuberbanden“ aufgetaucht sind, unser Blockhaus Cervice zerstört und die Besatzung (man sagt in dem bekannten Vertuschungstitle „die Gendarmen“) des Forts Dragalj zur Flucht nach Rijano gezwungen haben. Das heißt mit anderen Worten, daß das Fort Dragalj in die Hände der Aufständischen gefallen ist. Dragalj ist ein sehr starkes Fort nächst der montenegrinischen Grenze, welches einem Angriffe, wenn derselbe ohne Kanonen stattfindet — unter Voraussetzung genügender Verproviantirung — jahrelang trohen kann.

Warum berichtet man nicht die volle Wahrheit? Warum spricht man von „einzelnen Räubern“, während Jedermann, dem die Verhältnisse an der montenegrinischen Grenze einigermaßen bekannt sind, nicht daran zweifelt, daß es sich wie im Jahre 1869 um einen Aufstand handelt, vor dem die Monarchie zwar nicht zu erschrecken braucht, der aber sofort als solcher erkannt werden muß, wenn die geeigneten Vorkehrungen zur schleunigsten Unterdrückung getroffen werden sollen?

Der gemeinsame Kriegsminister Graf Bylandt = Heidet hält seinerseits noch immer an der Ansicht fest, daß es sich nur um Räuberbanden, nicht um einen Aufstand handle. Er wurde gestern, wie man aus Wien berichtet, in der Delegation von mehreren Abgeordneten über den Stand der Dinge in den Bocche befragt. Die Aufklärungen des Ministers lauteten ziemlich reservirt. Graf Bylandt meinte, er sei nicht in der Lage, sich hierüber auszusprechen; er glaube aber, daß es sich nur um die dort sehr oft auftretenden Räuberbanden handle. In keinem Falle werde die Regierung verabsäumen, für die Ordnung und Sicherheit in den Bocche Sorge zu tragen. — Vielleicht wird sich der Herr Minister weniger verschlossen zeigen, sobald die Delegationen, denen er möglicher Weise die letzten Stunden durch böse Nachrichten nicht trüben wollte, auseinander gegangen sein werden.

Einem vom „N. Wiener Tagblatt“ veröffentlichten Briefe aus Rijano entnehmen wir über die Vorgänge in der Crivoscie Folgendes: „Die vereinten Insurgenten n b a n d e n der Herzegovinaer, Montenegriner und Crivoscianer unter Führung von Stojan Kovacevics, Pop Ilja Matanovics und Mihailo Samardics, welche bereits über tausend mit Hinterladern, Handsharen und Revolvern bewaffnete Mann disponiren, haben in den Küstenorten Morinjo und Riviera della Bianca geplündert und von dort Vieh und Getreide zu ihrer Verproviantirung mit sich weggeführt. Die Crivoscianer verbrannten ferner das neue Schulgebäude im Dorfe Dragaj. Die Organisirung der Insurgenten hat der ehemalige Herzegovinaer Insurgentenführer und derzeitige motenegrinische Wojwode Socica aus Gacto übernommen, während Waffen und Munition den Insurgenten aus Grahovo zukamen. Da jetzt die Regenzeit ist, so werden die Operationen der Truppen sehr erschwert.“

Ausland.

Budapest, 18. November.

Zur Tagesgeschichte.

Die deutsche Thronrede fand im Berliner Reichstage eine auffallend kühle Aufnahme — keine einzige Stelle der kaiserlichen Botschaft war vom Beifalle der Abgeordneten begleitet. Sie hat in den parlamentarischen Kreisen große Enttäuschung hervorgerufen, nachdem sie keine Aeußerung betreffs des Kulturkampfes enthält und das Tabakmonopol in Aussicht stellt. Vor dem letzteren hat man in Berlin große Angst; die Vorsicht, welche der Kurie gegenüber beobachtet wird, aber wird dahin gedeutet, daß das Projekt noch nicht ausgegeben sei, die kirchlichen Fragen zum Kompensationsobjekt für die Wirthschaftspolitik zu machen. Die officiösen Mittheilungen von einem Koalitions-Ministerium stellen sich als Schattenbilder heraus, obwar sich Fürst Bismarck bei dem gestrigen, dem Bundesrathe gegebenen Diner ganz im Sinne des bekannten Communiqués der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ äußerte. In Bezug auf den auswärtigen Passus der Thronrede heben die Berliner Abendblätter hervor, daß die Betonung der vollen Uebereinstimmung zwischen den drei Kaiserreichen und die ganz

gleiche Vertheilung der freundschaftlichen Aeußerungen auf Oesterreich-Ungarn wie auf Rußland im Auslande einiges Aufsehen erregen dürfte. Nebel und Liebknecht erlassen in der „Vossischen Zeitung“ eine Erklärung, woraus hervorgeht, daß die Konservativen ihnen ein Wahlbündniß und das Eintreten gegen das Sozialisten-Gesetz angeboten haben, unter der Bedingung, daß die Sozialisten sich verbindlich machten, die Bismarck'sche Sozial-Politik zu unterstützen. Die Sozial-Demokraten hätten dies abgelehnt, weil sie sich nicht mit der reaktionären Partei verbünden wollen und Bismarck's Wirthschaftspolitik nicht als arbeiterfreundlich ansehen.

Wie englische Blätter zu melden wissen, hatte unser Botschafter im Vatikan am 13. d. eine interessante Unterredung mit dem Cardinal Jacobini. Graf Paar soll bei dieser Gelegenheit bemerkt haben, daß, während alle hervorragenden europäischen Mächte bemüht seien, auftauchende komplizirte Fragen in friedlicher Art zu lösen und alle das ängstlichste bestrebt seien, neue ernste Konflikte zu verhüten, die Partisanen des Vatikans höchst ungerechterweise dem Papste empfehlen, Rom zu verlassen, in der Hoffnung, solcher Art eine neue päpstliche Frage zu schaffen. Graf Paar soll ferner seine Bedenken und Zweifel zum Ausdruck gebracht haben in Betreff der Hoffnungen, welche die ultramontanen Kreise auf die Unterstützung seitens der französischen Republik setzen und er soll überdies im Namen seiner Regierung erklärt haben, daß, wenn der Papst sich entschließen sollte, Rom zu verlassen, dieser Schritt nicht in Geringsten berechtigt erachtet werden könnte. Es bedarf wohl noch der Bestätigung, daß unser Botschafter dem päpstlichen Staatssekretär gegenüber eine so entschiedene Sprache geführt hat.

Aus Paris wird berichtet, daß die geplante Interpellation Lockroy's über die allgemeine Politik nach neueren Entschlüssen nicht gestellt werden soll. Ingegen will man das Kabinét über die Ernennung des Generals Miribel zum Generalstabschef interpelliren. Miribel ist nämlich derjenige General, der im Dezember 1877 den Broglé'schen Staatsstreich vorbereitete. Die Demissionen im Unterrichtsministerium anlässlich der Ernennung Paul Bert's mehren sich. Wie verlautet, finden Verhandlungen mit Léon Say betreffs der Uebernahme des Petersburger Botschafterpostens statt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. November.

* Die hauptstädtische Baukommission beschäftigte sich in ihrer heutigen kurzen Sitzung vorzugsweise mit Expropriationsangelegenheiten. Es wurde bereits wiederholt erwähnt, daß ein Theil des Saccellary'schen Baugrundes in der Zweifasengasse, der bis an die Straßenbahnlinien hervordringt, zu expropriiren sei. Der Eigenthümer fordert 100 fl. per □-Klafter. Die Kommission findet den Preis zwar hoch, bestrimmt aber trotzdem den freundschaftlichen Ausgleich und beantragt den Ankauf von 14 □-Klaftern Front in der Hasengasse und von weiters 57 □-Klaftern behufs Eröffnung der Mathiasgasse (zum Preise von 100 fl.). Behufs Regulirung und Auspflasterung der Stationsgasse sind drei Grundparzellen und von den Häusern Nr. 26, 28 und 30 auch einige Baulichkeiten zu expropriiren. Das Ingenieuramt schätzt dieselben auf 23,000 fl. Die Herren Breunert, Peh und Sztyupa werden entsendet, um mit den Eigenthümern Rücksprache zu nehmen und eine Einigung zu erzielen. Der Bauath wünscht die Eröffnung der Bakonygasse zwischen der Radialstraße und der Nagy-Jánosgasse. Zu diesem Zwecke müßte ein Theil der Straßer'schen und Burian'schen Gründe expropriirt werden. Die Kommission sieht zwar die dringende Nothwendigkeit dieser Straßeneröffnung nicht ein, ist jedoch geneigt, zu einem billigen Preise zu paktiren und entsendet hiezu die Herren Medl und Schneider; dieselben Repräsentanten werden in Angelegenheit einer kleineren Expropriation in der Waldzeile ermittelt.

* Hauptstädtische Stellenbesetzung. Der Magistrat hat gestern die Konkursauschreibung für folgende Stellen angeordnet: eine Magistrate, zwei, eventuell eine Obernotars-, eine Notars-, erster, zweiter und dritter Klasse, eventuell eine Präsidial-Adjunktens-, eine Akturs- und Praktikantenstelle; ferner die Stelle des Chefbes Steuer-Eintreibungsamtes, eventuell des Steuer-Rechnungsamtes und Schlachthaus-Direktors, eventuell die vakant werdenden kleineren Stellen und eine Kanzlistenstelle. Gesuche der Reflektanten sind bis 20. Dezember einzureichen.

* In der Generalversammlung des hauptstädtischen Wundtzipalausschusses am nächsten Mittwoch erfolgt die Wahl eines Mitgliedes in den Central-Wahlausschuß; außerdem stehen noch auf der Tagesordnung: Nachtangelegenheiten, Offert betreffs des Schneider'schen Grundes in der Königsstraße; Antrag in Angelegenheit des Petöfi-Monumentes, Interpellation Sztyupa's betreffs der Steuer-Konfiskationsbogen.

* Bau einer Kavallerie-Kaserne. Da die Garnison der Hauptstadt durch ein Kavallerie-Regiment verstärkt werden soll, wird der Bau einer städtischen Kavallerie-Kaserne beabsichtigt. Der Landesvertheidigungsminister hat nun der Stadtbehörde den Plan und Kostenüberschlag einer solchen Kaserne übergeben, welche ohne Baugrund und Bauleitung auf 1,050,000 fl. kommen würde. Der Stadt wird auf 25 Jahre ein jährliches Erträgniß von 53,000 fl. zugesichert, ohne Rücksicht darauf, ob diese Kaserne in dieser Zeit benützt wird oder nicht.

* Unterirdische Höhlen in der Festung. Der Magistrat hat gestern die trigonometrische Aufnahme der zahlreichen, mehrere Stockwerke tiefen unterirdischen Räume in der Festung, sowie das diesbezügliche Arbeitsprogramm des Ingenieuramtes gutgeheißen. Die auf 18,000 Gulden veranschlagten Kosten fand der Magistrat

Sugo Klein.

jedoch sehr hoch, obgleich diese damit motivirt werden, daß bei 10,000 Kurrentmeter unterirdische Räume zu vermessen sein werden, welche Arbeit nicht nur mit großen Schwierigkeiten, sondern auch mit Lebensgefahr verbunden ist und die Anschaffung besonderer Meßinstrumente erfordert. Die Angelegenheit wird der Generalversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt.

* Die Konfiskationskommission für Geschworne in Preß-Angelegenheiten hält Sonntag betreffs der nöthigen Vorarbeiten eine Sitzung. Sobald die Geschwornenliste zusammengestellt sein wird, wird dies behufs etwaiger Reklamationen bekannt gegeben.

* Kinder-Bewahranstalten. Frau Stephan Kralovánsky hat dem Magistrate einen motivirten Antrag eingereicht, neben jeder Elementarschule, welche die Hauptstadt in Zukunft errichtet, möge gleichzeitig je eine Kinder-Bewahranstalt gegründet werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. November.

* Wetterbericht. Heute Morgens war hier schwarzer Regen, im Laufe des Vormittags heiterte sich der Himmel auf und wir hatten heiteren Sonnenschein. Das Thermometer zeigte Mittags 10 Grad R., das Barometer ist auf 764 Mm. gefallen. — Europa. Die Depression (755—766) ist im östlichen, der große Luftdruck (765—766) im südwestlichen Theile des Kontinents. — Ungarn. Bei westlichen mäßigen Winden ist die Temperatur im Südbosten gefallen, im Nordwesten gestiegen. Der Luftdruck ist gefallen. Das Wetter ist trüb, neblig, mit Regen. In Arad war Reif. — Ausblicke. Mit einigen örtlichen Ausnahmen ist bewölkt, trübes Wetter mit lokalen Regnen zu erwarten.

* Die Jagd des Kronprinzen. Aus Sächsisch-Regen wird gemeldet: „Bei der gestrigen Jagd kam man auf die Spuren zweier Bären. Auf dem ersten Schuß fehlte Prinz Friedrich von Koburg den Bären, beim zweiten Schuß entfernte sich der Bär aus der Schußweite. Der zweite Bär wurde durch den Grafen Wurmbrandt verwundet, doch entkam auch dieser. Um 5 Uhr kehrte Kronprinz Rudolph in Begleitung des Prinzen von Koburg und des Grafen Teleki ins Kastell zurück. Heute wird die Jagd im Palpataler Gebirge fortgesetzt. Aus dem Jagdrevier der Besitzungen des Baron Koloman Kemény werden mehrere Bären signalisirt.“

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Jaf Fischebach (Szegedin) in Fürdő; Moses, Jakob und Samuel Mayer (Szegedin) in Magyar.

* Diner beim Grafen Beust. Bei unserem Botschafter in Paris, Grafen Beust, fand jüngst zu Ehren des Grafen Kuffstein, der einen Posten im Ministerium des Aeußeren antreten wird, ein Abschiedsdiner statt, welchem unter Anderen die Grafen Fonteuilles, Fürst Hanau, der amerikanische Gesandte Valasco, Graf Clary u. s. w. beizuhöhten. Nach dem Diner trug Graf Beust seinen Gästen einen neuen, von ihm komponirten Walzer vor, den er der Königin Sjabella anlässlich ihrer Rückkehr nach Paris gewidmet hat. Hierauf sang die Gräfin Kuffstein, welchem Beispiele Graf Clary folgte, während Herr Vertha die Begleitung am Klavier besorgte.

* Der niedere Klerus. Im „Napló“ finden wir heute anlässlich des Austrittes Gregor Csiky's aus dem geistlichen Verbands eine Zuschrift, in welcher den hohen Kirchenfürsten einige bittere Wahrheiten gesagt werden. Es heißt in derselben u. A.:

Den unerwarteten Austritt Csiky's bedauern viele Geistliche aufrichtig. Ihrer Ansicht nach hätte der Szabader Bischof hundertertei Mittel gehabt, ihn — auch als ausgezeichneten Dramenschriftsteller — der geistlichen Laufbahn zu erhalten. Unlängst interpellirte man den Erzbischof Haynald betreffs Csiky's und erwähnte gleichzeitig Bogisch, der seit neunzehn Jahren als Kaplan wirkt, ein großes Werk geschrieben hat, die brach liegende Kirchenmusik pflegt — und Niemand kümmert sich um ihn. „Er ist nicht mein Geistlicher“, erwiderte der Kardinal, „wollen Sie sich an den Kardinal-Erzbischof wenden.“ Csiky ist ausgetreten. Und Bogisch? Und der Kardinalprimas Simor? Se. Eminenz weiß es gut, daß der erwähnte Kaplan in zwei Jahren zweimal Preise gewann, Universitäts-Dogent und Akademiker geworden und sich dabei stets mit streng kirchlichen Angelegenheiten beschäftigt, aber von seinem Oberhirten hat er niemals ein anerkennendes Wort oder eine Zeile der Anerkennung erhalten. Und wie viele solche Beispiele ließen sich aus der Provinz anführen? Wie viele Talente verkümmern, weil die Oberhirten keine Zeit finden, den niederen Klerus zu erkennen und ihn in seinen Arbeiten zu unterstützen! Wer der Sache auf den Grund schaut, kann sich über die Apostasie nicht wundern.

* Zum Angedenken weil. Anton Csengery's veranstalten die hauptst. Bürgerschul-Professoren Sonntag, den 20. d., 10 Uhr Vormittags, im großen Saale des Akademiepalaßes eine Erinnerungsfeier. Der Eintritt ist Jedermann gestattet.

* Temme †. In Zürich ist am 14. d. M. der Schriftsteller und Professor Dr. Jakob Donat Hubert Temme in dem hohen Alter von mehr als 83 Jahren gestorben. Die wohlverdiente Popularität, die er genoss, hat er sich nicht nur durch seine zahlreichen Romane und Novellen, sondern in noch höherem Grade durch seine mannhaftige Opposition gegen die nach dem Jahre 1848 in Preußen eingebrochene Reaktion und durch seine politische Ueberzeugungstreue erworben, der er selbst seine Stellung als Gerichtsbeamter zum Opfer brachte. Als Romanschriftsteller gehörte Temme zu den ältesten Veteranen der deutschen Literatur, indem sein erster Roman schon 1827 erschienen ist; am populärsten wurde er durch seine in den fünfziger- und sechziger-Jahren in der „Gartenlaube“ veröffentlichten Romane, in denen er auf

Grund seiner eigenen reichen Erfahrungen mit Vorliebe kriminalistische Stoffe behandelte und eifrig für die Einführung der Schwurgerichte plaidirte.

* Verhaftete Banknotenfälscher. Die Oberstadthauptmannschaft wurde, wie wir erfahren, aus Miskolcz telegraphisch verständigt, daß dort ein Individuum, das sich Benedikti nennt, bei der Verhaftung einer gefälschten Hundert-Gulden-Note in Banknote betreten und verhaftet wurde. Er stellte sich heraus, daß Benedikti ein weiteres Falsifikat in Miskolcz bereits an Mann gebracht hat, doch fanden sich die eingewechselten kleineren Noten noch in seinem Besitze. Inzwischen wurde auch in der Hauptstadt eine falsche Hundert-Gulden-Note faßirt und der Polizei übergeben. Polizeikommissar Sarkassányi, dem die Ermittlung und Untersuchung in der Angelegenheit anvertraut ist, hat bereits den Fälscher und dessen Mitschuldige theilweise auch erforscht und verhaftet. Die Untersuchung hat nämlich die Spuren des hier faßirten Falsifikates bis zu einer verdächtigen Frauensperson zurückgeführt, die unter dem Namen Benedikti in der Damjanichgasse verborgen wohnt. Heute erfolgte ihre Verhaftung, wobei auch eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Hierbei kam unter anderen, für die Untersuchung sehr interessanten Gegenständen auch eine Photographie zum Vorschein, auf welcher die Benedikti mit einem jungen Mann abgebildet ist. In dem Letzteren erkannte Sarkassányi den absolvirten Techniker Koloman Kerekes, der vor drei Jahren unter der Anklage der Fälschung von Fehngulden-Banknoten stand, jedoch wegen ungenügender Beweise freigesprochen wurde. Es galt nun, Kerekes zu verhaften. Sarkassányi betraute damit einen der ältesten und geschicktesten Polizisten, den Kommissar Brüll, dem es auch nach einer Viertelstunde glücklich gelang, den Gefuchten vorzustellen. Er traf Kerekes auf der Kerepferstraße in Gesellschaft eines jungen Mannes der — wie es sich nachträglich herausstellte — dessen Bruder ist. Als Sarkassányi dem Vorgeführten die Falsifikate vorzeigte, erlebte dieser und taumelte einige Schritte zurück, um sich aber gleich zu fassen und mit dreister Stimme zu fragen, was man denn von ihm haben wollte. Kerekes wurde verhaftet. Die gefälschten Banknoten sind alter Form und mit freier Hand mit solch' verblüffender Treue nachgemacht, daß selbst erfahrenere Leute bei oberflächlicher Betrachtung keinen Verdacht gegen die Echtheit hegen würden. Kerekes war bei dem ersten Architekten der Hauptstadt beschäftigt, er ist ein genialer Mensch, verwendete jedoch seine Fähigkeiten in verbrecherischer Weise. Die verhaftete Benedikti ist seine Geliebte.

* Ein guter Griff. Aus London, 28. November, wird telegraphirt: Am Mittwoch Abends erschienen mehrere Individuen im Zwiggpostamt zu Hatton-Garden in London, drehten die Gaslampen ab und bemächtigten sich der Beutel mit den eingeschriebenen Briefen, welche Diamanten im Werthe von 80,000 Pfund Sterling enthielten, die an verschiedene Diamantenhändler auf dem Festlande adressirt waren. Die Diebe sind noch nicht erwidert worden.

* Der gestohlene Schmud der Fürstin Metternich. Die der Fürstin Pauline Metternich gelegentlich ihrer neulichen Eisenbahnfahrt durch Oberitalien aus einem verschlossenen Behältnisse gestohlenen Brillanten sind der Eigentümerin, Dank den umsichtigen Recherchen der italienischen Polizei, wieder zurückgestellt worden und der Dieb, wie auch der Fehler wurden verhaftet. Es ist indessen fraglich, ob die Fürstin wieder die Lust anwandeln wird, sich mit den kostbaren Steinen Hals, Brust oder Arme zu schmücken, indem selbe, ehe sie neuerdings in die Hände der Fürstin gelangten, eine absonderliche Wanderung durchmachten und zuletzt, als man ihnen endlich in Udine direkt auf die Spur kam, an einem nicht näher zu bezeichnenden Orte herausgeführt werden mußten.

* Mehrere Unglücksfälle ereigneten sich gestern Nachmittags in der Hauptstadt. Gegen 5 Uhr Nachmittags stürzte der 23jährige Maurergehilfe Andreas Harbich vom Gerüste des dritten Stockwerkes beim Neubau Radialstraße 39 in Folge eines Fehltrittes herab. Die vielen Passanten, die den Sturz mitansahen, stießen einen Schrei des Entsetzens aus und im Moment hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Trotz des furchtbaren Sturzes hatte sich der Verunglückte keine äußeren Verletzungen zugezogen, verfiel jedoch schon eine Stunde nach seinem Transport ins Krankenhaus. — Der zweite Unglücksfall ereignete sich beim Neubau Rindgasse 30, wo der 24jährige Zimmermann Georg Knapp ebenfalls in Folge eines Fehltrittes vom Gerüste stürzte und so unglücklich auf einen Balken fiel, daß er mehrere Rippenbrüche und andere Verletzungen erlitt. Er wurde zwar lebend ins Krankenhaus gebracht, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. — Der dritte Fall ereignete sich in der Wolner'schen Lederfabrik, wo der 24jährige Tagelöhner Johann Gazon, als er, auf einer Leiter stehend, den Riemen um das in Bewegung gesetzte große Triebrad legen wollte, vom Rade erfaßt und mit größter Wucht an einen Pfeiler geschleudert wurde. Er erlitt am Kopfe äußerlich gefährliche Quetschungen und wurde ihm die Kopfhaut auf Handbreite abgehört. Er wurde ins Krankenhaus gebracht; zu seinem Aufkommen ist jedoch sehr wenig Hoffnung vorhanden. — Auch von heute ist ein Unglücksfall zu verzeichnen. Bei dem Bau des Polytechnikums am Museumring stürzte Nachmittags ein junger Tagelöhner, Namens Johann Hofmann, aus Unachtsamkeit vom Gerüste des Dachbodens auf jenes des dritten Stockes und erlitt dabei schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Ein Januskopf. In Szamosújvár ist der städtische Arzt Dr. Simon Kovrig in den Besitz eines interessanten Monstrums gelangt. Das todtgeborene Kind hat im förmlichen Sinne des Wortes einen Januskopf. Der Mitte der normalen Stirne entsprechend beginnen die zwei vollständig entwickelten Gesichter mit vier Augen, zwei Mundöffnungen und zwei Nasen. Am Ende der am Halswirbel endigenden Gesichter befindet sich je ein Ohr, während am vorderen Verschmelzungspunkte der Gesichter ein drittes, unentwickeltes Ohr sichtbar ist. Das Monstrum ist gut entwickelt. Dr. Kovrig wird dasselbe dem Klausenburger Universitätsprofessor Dr. Generich einsenden.

* Selbsthilfe. Die Hauseigentümer des durch die Rochus-, Volkstheater-, Sándor- und Verhulungasse gebildeten Biercks haben in Anbetracht dessen, daß diese Gegend noch immer des permanenten Konstablerpostens entbehrt, auf gemeinschaftliche Kosten eine eigene Nachtwache organisiert. Diese Nachtwache kommt den Betreffenden auf sechzig Gulden vierteljährlich zu stehen — so viel ist ihnen ihre nächtliche Sicherheit werth.

* Ein Gefreiter als Defraudant. Der Hauptmann Drozolis des hier garnisonirenden 70. Infanterie-Regiments übergab vorgestern dem Tagsskorporal seiner Kompagnie Banknoten im Betrag von 70 fl. mit dem Auftrag, das Geld in Scheidemünze umzuwechseln. Der Tagsskorporal kam diesem Auftrage nach, übergab jedoch das Geld, nachdem der Herr Hauptmann nicht zugegen war, dem Gefreiten Franz Szivanyics, durch den er im Tagesdienst abgelöst wurde. Statt das Geld dem Kompagnie-Kommandanten einzuhändigen, verschwand aber der Gefreite aus der Kaserne und ist bis zur Stunde nicht dahin zurückgekehrt. Der Defreiter ist ein junger Mann von hohem Wuchs, mit blattarbigem Gesicht, bartlos; die Polizei jagdet nach dem pflichtvergesenen Soldaten.

* Baucrafänger. Vorgestern Abends kam mit dem Abendzuge der ungarischen Staatsbahn der 26jährige Herrschaftsdieners Stephan Somogyi hier an; er hatte seine Ersparnisse von circa 80 Gulden, eine silberne Remontoiruhr mit goldener Kette und mehrere Ringe bei sich. Auf dem Wege nach der Stadt gefielten sich zwei elegant gekleidete Männer zu ihm, begannen mit ihm ein Gespräch und fragten ihn unter Anderem nach seiner Beschäftigung. Somogyi sagte, er sei gekommen, um sich eine Stelle als Diener oder Kutscher zu suchen. Die Männer versprachen, ihm eine Stelle zu verschaffen und führten ihn mit sich in das Kaffeehaus Mohrengasse Nr. 30, wo sie ihm einen der Spieler als einen Stallmeister vorstellten, der ihn anstellen werde. Der angebliche Stallmeister lud Somogyi ein, sich am Kartenspiel zu beteiligen. Er willigte ein und es währte keine halbe Stunde, hatte der Arme nicht nur sein Geld, sondern auch seine Pretiosen verloren. Mithin verschwanden alle Güter aus dem Lokale und ließen den betroffenen Somogyi allein zurück. Dieser erstattete die polizeiliche Anzeige und den Bemühungen der Stadthauptmannschaft gelang es, noch gestern Nachts in den wachsenden Kellern Jakob Kohn und Georg Fekete die Betrüger zu eruiiren und der Oberstadthauptmannschaft anzuliefern.

* Der Raubmord in Lemberg. Man telegraphirt aus der galizischen Hauptstadt: Der gestern Nachts im Centrum der Stadt Lemberg und in unmittelbarer Nähe der Gendarmerie-Kaserne an dem Brantweinschänker Korfes und dessen Frau und Kind verübte dreifache Raubmord wirft ein trauriges Licht auf die hiesigen Sicherheitszustände und hat deshalb begreiflicherweise die ganze Bevölkerung in Schrecken versetzt. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Mörder habhaft zu werden. Ueber das Verbrechen sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden:

Die Personen, welche den Schauplatz der Gräueltat zuerst betreten haben, stießen zunächst auf den Leichnam des Gastwirthes Korfes, der zahlreiche Verletzungen an sich trug. Der Tod des Wirthes mußte ohne Zweifel sofort nach dem ersten Schlage erfolgt sein, und der Unglückliche konnte nicht einen einzigen Schrei mehr ausstoßen, da die Lufttröhre vollständig durchschnitten war. Die Verbrecher haben, nachdem sie dem von einem nächtlichen Spaziergange heimkehrenden Schänker den tödtlichen Streich versetzt hatten, den im Schanklokale stehenden Schrank gewaltsam geöffnet und die dabeist befindlichen Koffer erbrochen. Im zweiten Zimmer wurden indes die Frau und das fünfjährige Mädchen des Ermordeten von den Komplizen des Räubers mit unmenschlicher Brutalität gewürgt, nachdem sie im Schlafe menalings überfallen worden waren. Die in beiden Zimmern des Schanklokals befindlichen Möbelstücke waren gerabezu mit Blut überströmt. Die Frau des Gastwirthes, Deborah Korfes, deponirte noch vor ihrem Versterben, daß sie im Schlafe von mehreren unbekanntem Männern überfallen worden sei; sie mußte überdies noch angeben, daß vier verdächtige Individuen, darunter ein Soldat und ein Holzhauer, bis spät in die Nacht im Schnapsladen gezecht und denselben in stark angeheitertem Zustande verlassen haben. Die Polizei hat bereits mehrere Personen, welche der That verdächtig erscheinen, verhaftet. Wie es heißt, ist noch Hoffnung vorhanden, das fünfjährige Kind der Eheleute Korfes, welchem mit einem Stemmmeißel schwere Wunden am Kopfe beigebracht worden waren, am Leben zu erhalten. Am Thortore fand man ein Beil, ein Stemmmeißel und zwei auf 600 Gulden lautende Bankanweisungen, welche die Mörder nicht mitgenommen haben. Das Häuschen war während des ganzen Tages von einer überaus zahlreichen Menschenmenge umringt.

Ueber diesen Fall wird uns telegraphisch aus Lemberg noch das Folgende berichtet: Die Gattin Korfes ist noch am Leben und wurde heute zum Bewußtsein gebracht; sie lenkte den Verdacht auf einen Infanteristen und es wurde ermittelt, daß der Gemeine Joseph Hunka vom 30. Infanterie-Regiment, ein wegen gemeiner Delikte öfter abgestraftes Individuum, seit drei Tagen fehle; derselbe wurde ausgemerkt und

man fand Blutflecke am Waffengrabe, auch war das Bajonnet verbogen; darüber befragt, erklärte er, an einem Einbruche in einer anderen Straße theilhaftig gewesen zu sein, was sich jedoch als falsch herausstellte. Gleichzeitig wurde der Winkelschreiber Wienicki, gleichfalls des Mordes verdächtig, verhaftet.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Auf dem Marktplatz waren anlässlich des abgelaufenen Marktes außer 70 fremden Tuchmachern und 20 Leinwandhändlern kaum 10-12 andere Geschäftsleute als Verkäufer erschienen, von den Schuhmachern wurde diesmal gar keine Hütte aufgestellt; sonst waren immer 50-70 Schuhmacher auf dem Markte, deren Zahl in den letzten Jahren auf 3-5 gesunken ist. Der Marktverkehr blieb ganz belanglos und auch der Bauernmarkt am Sonntag war schwach. Der Platzverkehr hat in dieser Woche ebenfalls abgenommen. In Damenmodengeschäften, bei Kleider- und Schuhmachern ist das Kundengeschäft theilweise befriedigend, das Verkaufsgeschäft ist jedoch schwach. Kürschner haben geringe Nachfrage. Posamentierer und Hutmacher haben mäßigen Verkehr. Vergoldergeschäfte sind theilweise mit Bestellungen versehen. Bei Tapezierern, Tischlern, Decken- und Matrazemachern hat der Verkehr abgenommen. Werkzeughändler haben besseren Geschäftsgang. Buchbinder, Galanteriewaarenhändler, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder, Korbflechter, Sattler, Wagner und Riemer haben schwächeren, theilweise sehr schlechten Verkehr. Spengler, Schlosser und Maurer sind noch gut beschäftigt, bei Maurern ist fast Mangel an Gezellen, da zahlreiche Bauten unter Dach zu bringen sind.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Volkstheater gelangt morgen (Samstag) und übermorgen Arpad Hercziki's neues Volksschauspiel "Az igmándi kispap" zur ersten, respektive zweiten Darstellung.

* Aus Lemberg telegraphirt man unter dem heutigen: Sarah Bernhardt, die heute Morgens mit dem Gilgze hier eingetroffen ist, sieht in Folge der anstrengenden Reise sehr ermüdet aus und scheint ernstlich unwohl zu sein. Trotz der dringenden Bitten ihrer Umgebung, sich doch ein wenig Ruhe zu gönnen, erschien sie gleich Vormittags bei der Probe, wo sie mit fieberhafter Hast die Anordnungen für die heutige Abendvorstellung traf. Sie beharrt dabei, ihre Reiseprogramme pünktlichst einzuhalten. Die französische Künstlerin tritt hier heute in der "Kameliedame" und morgen in "Madrienne Lecouvreur" auf, worauf sie sich sofort nach Jassy begibt. Zwei Mitglieder ihrer Truppe sind in Folge der fortwährenden Strapazen erkrankt und es wird daher Madame Bernhardt einbringlich vorgehalten, daß sie durch Fortsetzung ihrer Tournee sich einträchtig aufreißt und. Singspiele und Logen für beide Lemberger Vorstellungen sind bereits seit Monaten vergriffen. Die galizische Aristokratie hat sich hier zahlreich eingefunden. Auf dem Bahnhofe wurde Sarah Bernhardt von polnischen Künstlern und Schriftstellern begrüßt.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. November. (Publikation eines Todesurtheils.) Heute wurde dem Raubmörder Gabriel Panczél das Urtheil der königl. Tafel verkündet. Panczél, der sich seit der Verurtheilung des ersten Gerichtes in den Gefängnislokalitäten des Komitathauses befindet, wurde heute Vormittags von dort in's Fortuna-Gebäude nach Wien gebracht, wo er in Begleitung zweier bewaffneter Gefangenens-Wächter in den Verhandlungssaal des Strafgerichtes geführt wurde. Panczél scheint seit der Schlussverhandlung sich vollends verändert zu haben. Die rechenhafte Gestalt ist nun stark gebeugt und das früher gesundheitsstrotzende Gesicht bleich und krankhaft aufgedunnen.

Präsident Krizt verliest, nachdem der Angeklagte mit niedergeschlagenem Blicke vor den Gerichtshranken Posto gefaßt hatte, das Urtheil der königl. Tafel, in welchem das in erster Instanz gefällte Todesurtheil bestätigt wird.

Präsident: Haben Sie das Urtheil verstanden? — Panczél (leuchtend): Ja!

Präsident: Wollen Sie gegen das Urtheil appelliren? — Panczél: Ich bitte ergebenst, mir wenigstens das Leben zu lassen. Ich hätte niemals Schlechtes gethan, wenn mich nicht ein Anderer dazu überredet hätte.

Präsident: Das gehört nicht mehr hieher. Sie haben jetzt nur zu erklären, ob Sie appelliren wollen oder nicht? — Panczél: Ich überlasse dies meinem Herrn Verteidiger.

Verteidiger Dr. Alexander Waiß meldet hierauf die Berufung an und theilt mit, daß er die Appellationsmotive binnen 24 Stunden unterbreiten werde.

Panczél: Ich bitte das löbliche Gericht, meine Kleider, die mir bei der Verhaftung abgenommen wurden, meiner Schwester auszuliefern zu wollen. Der Gerichtshof beschließt hierauf die Ausfolgung der Kleider, nachdem dieselben kein corpora delicti bilden.

Hierauf war die Verhandlung zu Ende und wurde Panczél in seine Haftzelle in's Komitathesgefängniß zurückgebracht. Das Urtheil des obersten Gerichtshofes wird, falls dasselbe die Todesstrafe bestätigen sollte, nicht, wie bisher, besonders verkündet, sondern dem Delinquenten erst nach Erledigung beim Gnadenenate publizirt werden.

(Nothwehr.) Dem Maschinisten Heinrich Sonnenberger, der in der Dunkelheit der Nacht einen seiner besten Freunde irrtümlich erschossen hat, wurde heute das Erkenntniß der kön. Tafel publizirt, demgemäß Sonnenberger freigesprochen wurde. Das erste Gericht hat Sonnenberger wegen kulpösen Todtschlages zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Der Disziplinarfenat) der königl. Kurie hat heute den königl. Bezirksrichter von Weiskirchen, Trajan Popescu, wegen Amtslässigkeit zur Disziplinarstrafe ersten Grades (Küße) verurtheilt.

Offener Sprechsaal*) Waldstein, kais. kön. Hofoptiker BUDAPEST, Dorotheagasse 5. Gute Brillen u. Lorgnetten von fl. 1.50 aufwärts. Spermgläser u. Feldstecher von fl. 6-10

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Aus den Delegationen.

Wien, 18. November. In der vom Präsidenten Erzbischof Kardinal Haynald heute Vormittags eröffneten Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde zunächst beschlossen, auf die von Ferdinand Kocza und Konforten eingereichte Petition nicht zu reflektiren. Hierauf wurde das Nuntium der österreichischen Delegation verlesen, aus welchem hervorgeht, daß bezüglich des gemeinsamen Budgets zwischen den beiden Delegationen keine Abweichung mehr besteht. In Angelegenheit der Resolution, betreffend die in Ungarn aufzustellende Militärrückstände, kam keine Einigung zu Stande. Die Delegation beschloß jedoch auf Antrag des Delegirten Baross, diese Resolution ihrerseits aufrechtzuerhalten. Hierauf wurden die behufs Sanktionirung zu unterbreitenden Beschlüsse verlesen. Auf Antrag des Grafen Szécsen wird die gemeinsame Regierung — wie dies auch von Seite der österreichischen Delegation geschah — aufgefordert, wegen einer der Witwe des Generals Ugatius zu votirenden Dotation Vorschläge zu machen.

Wien, 18. November. Schlußsitzung der österreichischen Delegation. Das gemeinsame Finanzgesetz pro 1882 wurde in der dritten Lesung angenommen. Der Kriegsminister dankte Jobann im Auftrage Sr. Majestät der Delegation für die patriotische Auffassung, die Opferwilligkeit und das der Regierung bewiesene Wohlwollen und Entgegenkommen. Präsident Schmerling dankte den Mitgliedern des Budgetausschusses für die eifrige Thätigkeit, sodann der gemeinsamen Regierung. Schmerling konstatarie die frieblichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu allen Mächten, welche den andauernden Frieden garantiren, und er hofft, die Regierung werde auch fernherin im Sinne der Erhaltung des Friedens thätig sein. Eine weitere Garantie liege in der opferwilligen Bewilligung der Mittel zur Vertheidigung und Befestigung des Reiches. Redner schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät und erbat die Ermächtigung, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin die Glückwünsche der Delegation zum Namensfeste zu unterbreiten. (Beifall.) Wolfrum dankte dem Präsidenten warm für die umsichtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Wien, 18. November. Schlußsitzung der ungarischen Delegationen. Der Präsident Erzbischof Kardinal Haynald eröffnet die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags. — Gemeinsamer Finanzminister Szlavay: Seine k. und k. apostolische Majestät hat die durch die Delegation in der abgelaufenen Session gefaßten Beschlüsse zu sanktioniren geruht. Ich beehre mich, dieselben zur Promulgirung hiermit zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit erfülle ich die angenehme Pflicht, auf Befehl und im Namen Sr. Majestät der Delegation für die während der Verhandlungen bewiesene Objektivität, sowie für die eingehende und gründliche Verhandlung der Vorschläge der Regierung, wie nicht minder für die in den Beschlüssen bewiesene patriotische Opferwilligkeit die Anerkennung und den aufrichtigen Dank auszudrücken. Die gemeinsame Regierung dagegen hat während der letzten Verhandlungen bei der geehrten Delegation ein solches Vertrauen, eine solche herzliche Zuvoorkommenheit und Entgegenkommen gefunden, daß sie dadurch uns zur aufrichtigsten und tiefsten Dankbarkeit verpflichtet hat, und somit wolle die g. Delegation von meiner und der gesammten Regierung Seite den Ausdruck unseres aufrichtigen Dankes hinnehmen. (Ehrenrufe.) — Präsident: Am Ziele unserer schwierigen Aufgabe gereicht uns die Botschaft des Königs, unseres allergnädigsten Herrn, zu großer Be ruhigung und wir empfangen mit Freude und huldigen Verehrung den Ausdruck des allerhöchsten Dankes. Ich glaube vollkommen entsprechend den Intentionen der geehrten Delegation zu handeln, wenn ich meinen Dank jenen werththätigen Männern ausdrücke, die als Minister oder als Vertreter der Minister und Organe der Ministerien an unserer Seite standen, ihre Thätigkeit mit der unserigen vereinigten, uns die verlangten Aufklärungen gaben und durch ihre edle Mitwirkung der Thätigkeit unserer Delegation zum sicheren Ziele verhalfen. Wir sprechen ihnen unseren Dank und unsere Achtung aus. (Ehrenrufe.) Schriftführer Baross liest die sanktionirten Beschlüsse vor.

Präsident: Geehrte Delegation! Nachdem wir die mit der allerhöchsten Sanktion versehenen Beschlüsse angehört haben, bleibt nichts Anderes übrig, als daß ich, gemäß meines Amtes als Präsident, die Verhandlungen der am 27. Oktober 1881 in die Residenzstadt Wien einberufene Delegation des ungarischen Reichstages für geschlossen erkläre. Indem ich

dies thue und auf den Verlauf unserer Thätigkeit zurückblicke, glaube ich ohne Zweifel den Intentionen der geehrten Delegation zu entsprechen, wenn ich den Funktionären unserer Delegation, namentlich meinem geehrten Präsidenten-Kollegen, ferner den Präsidenten und Referenten der Ausschüsse, unseren Schriftführern und unserem Quästor den Dank ausspreche für ihre, durch das patriotische Bestreben eingeflößte bereitwillige Mitwirkung, mit welcher jeder Einzelne in seinem Wirkungskreise unsere Verhandlungen zum Ziele zu führen sich bemühte. Jetzt ist an mir die Reihe, in meinem Namen jedem einzelnen Mitgliede der geehrten Delegation meine aufrichtige Dankbarkeit für die Nachsicht auszusprechen, welche Sie gegenüber den Gebrechlichkeiten des vom Alter gebeugten Präsidenten zu üben die Gnade hatten; an mir ist die Reihe, in meinem Namen meinen geehrten Amtskollegen für die Unterstützung zu danken, welche mich zur Erfüllung meiner Pflichten als Präsident befähigte. Nunmehr auf einen erhebenderen Gegenstand übergehend, danke ich jedem einzelnen Mitgliede der geehrten Delegation nicht nur in meinem Namen, sondern im Namen des Vaterlandes und der Nation — wenn es gestattet ist, von einem einzelnen Sohne des Vaterlandes und der Nation so zu sprechen — für die eifrige Ausdauer, welche in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit die Beendigung dieser großen Arbeit ermöglichte, die große Verantwortlichkeit herzhast auf sich nehmend, welche in Folge der gefaßten Beschlüsse entsteht. Denn das Maß dieser Verantwortung ist nicht gering, ebenso die Bedeutung und die Wichtigkeit unserer Beschlüsse, welche dann ein klares Bild bieten, wenn wir die Größe der durch uns votirten Summe mit der materiellen Lage des Vaterlandes vergleichen. Die geehrte Delegation ließ dies nicht außer Acht, ebensowenig überfab sie jene, in dem Leben der Nationen zur Geltung gelangende große Maxime des rationalen Haushaltes, daß die Ausgaben im Verhältniß mit den Einnahmen gehalten werden, damit nicht die im Mißverhältnisse stehenden großen Ausgaben schon während der Ruhe und des Friedens das Stammvermögen der Nation verringern und gegenüber den Kriegseventualitäten der Zukunft das Gelpens der Verarmung des Volkes nicht in erschreckender Weise vor uns erscheine. Unter den Mitgliedern der Delegation ist Keiner, der nicht wünschte, unser Land und unsere Nation möge auch in materieller Hinsicht stark und mächtig und reich dastehen; es ist Keiner unter uns, der nicht wünschte, unsere Nation und die ungarische Race möge auf der Bahn der geistigen Entwicklung, der Wissenschaft und Kunst vorwärts schreiten; Niemand, der nicht wünschte, unser Volk soll in den Reihen der gebildeten Nationen der civilisirten Welt einen hervorragenden Platz einnehmen und denselben auch behalten. Indem die geehrte Delegation dies nicht außer Acht ließ, war sie andererseits mit patriotischer Bereitwilligkeit geneigt, jene als unentbehrlich sich erwiesenen großen Ausgaben zu votiren, und sie that dies in dem Bewußtsein, daß keine Nation, kein Vaterland ein zu sicherndes höheres Gut habe, als die eigene Existenz, und daß nur Nationen mit gesicherter Existenz auf dem Pfade der geistigen Entwicklung fortschreiten und den großen Idealen der Wissenschaft und der Kunst nachstreben können. Sie votirte das Erforderliche der Erfahrung zufolge, welche sie, um sich blickend, in den Staaten Europa's machte, wo die Mächte und Nationen bewaffnet mit großen Heeren schlagfertig gegenüber den Zufälligkeiten der Zukunft dastehen, was selbst dem Vertrauensseligsten nicht gestattet, im Schatten der Delbäume des Friedens mit Ruhe zu ruhen, wo demnach unsere Nation und unser Land vertheidigungslos zu lassen eine Sünde gegen das Vaterland und gegen die Nation wäre. Die geehrte Delegation hat das Erforderliche in dem Bewußtsein votirt, daß, jenes Vaterland, welches die Ahnen mit blutiger Arbeit erworben und im Laufe der stürmischen Jahrhunderte seiner Existenz mit blutigen Kriegen vertheidigt haben — wenn es sein muß, mit blutiger Arbeit zu erhalten und gerade darum in eine vertheidigungsfähige Lage zu versetzen: eine patriotische, heilige Pflicht sei! Und indem sie dies richtig aufgefaßt hatte, erfüllte die geehrte Delegation nur ihre Pflicht. Sie sprach vor der Verantwortlichkeit selbst Denen gegenüber nicht zurück, welche vielleicht in patriotischen Kreisen über ihr Vorgehen urtheilen werden. Im ungünstigsten Falle muß es zwar genügen, daß das ehrliche Selbstbewußtsein sich mit sich selbst begnüge und es gibt kaum einen im Dienste der Humanität, der großen Interessen des Vaterlandes und der Nation stehenden Mann, der nicht solche auf diesen einzigen Trost angewiesene Momente durchlebt hätte. Bei unserer natürlichen Reizbarkeit jedoch und nebst diesem noch so sehr beruhigenden Bewußtsein gibt es doch noch etwas, wonach der seine Pflicht erfüllende Mann strebt, und dies ist die Anerkennung und die beglückende Befriedigung seiner Mitbürger. Wenn es den Mitgliedern der geehrten Delegation nicht gelingen sollte, dies überall zu erreichen, so mögen sie in der durch ihre edle Arbeit gleichfalls geförderten Wohlfahrt, Stärke, Machtstellung und Größe unseres theuren Vaterlandes einen Ersatz finden, was ich vom Herzen wünsche. Indem ich den Segen des Allmächtigen auf unser geliebtes Volk herabfließen, ist es unmöglich, nicht gleichzeitig auf Den den Segen herabzusprechen, der das Haupt der Familie der ungarischen Nation, dessen Wohlfahrt unsere Wohlfahrt, dessen Ruhm unser Ruhm ist: auf unseren erhabenen König

und Herrn, aber auch auf diejenigen, welche in dem glorreichen Kreise der königlichen Familie am nächsten seinem Herzen stehen; und dies zu thun, fühlen wir uns gerade jetzt erfreulich veranlaßt. Morgen feiert die erhabene Herrscherin, die Königin von Ungarn, ihr glorreiches Namensfest, jene Königin, bei deren Namenswähnung jedes ungarische Herz in voller Liebe, Achtung und tiefer Huldigung pocht und andachtsvoll Leben, Gesundheit, Wohlfahrt und Familienglück wünscht. Dies auch aus Ihren Augen herauslesend, bitte ich die geehrte Delegation, das Präsidium betrauen zu wollen, daß es durch Vermittlung des gemeinsamen Finanzministers Ihrer Majestät der Königin zu ihrem glorreichen Namensfeste die aufrichtige Huldigung und die herzlichsten Glückwünsche verbolmetzen solle. (Elfenrufe.) Mit dieser That schließen wir würdig unsere Thätigkeit und aus tiefem Herzen wiederholen wir dasjenige, was wir bei Beginn mit patriotischer Begeisterung ausgerufen haben: Es lebe der König! (Langandauernde, lebhaftes Elfenrufe.)

Graf Franz Zichy drückt im Namen der Delegation den Dank für den Präsidenten aus, der in so taktvoller, energischer und gerechter Weise die Verhandlungen der Delegation leitete. (Begeisterte Elfenrufe.)

Nach Authentifikation des Protokolls wurde die Sitzung nachmittags 6 Uhr geschlossen.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Nach den Beschlüssen der Delegationen gestaltet sich das von den zwei Staaten der Monarchie zu deckende gemeinsame Erforderniß folgendermaßen: Ordinarium 105.332.720 fl., Extra-Ordinarium 8.491.959 fl., zusammen 113.824.679 fl. Hievon sind zu Lasten des ungarischen Staatschaßes vorerst zwei Prozent, gleich 2.276.493 fl. 58 kr. abzuziehen; vom Rest mit 111.548.185 fl. 42 kr. sind 78.083.729 fl. 79 kr. von Oesterreich, 33.464.455 fl. 21 kr. von Ungarn zu decken. — Der Okkupations-Kredit beträgt zusammen 6.177.500 fl.; hievon entfallen auf die österreichische Quote 4.237.765 fl., auf die ungarische 1.939.735 fl. Vom Nachtrags-Kredit mit insgesamt 558.907 fl. 59 kr. entfällt auf Oesterreich 383.410 fl. 61 kr., auf Ungarn 175.496 fl. 98 kr. Der gesammte, in das ungarische Budget für 1882 einzustellende Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben beträgt daher 37.856.131 fl. 19 kr.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die Abstriche, welche die Delegationen vorgenommen, betragen im Ordinarium 1513.027 Gulden, hingegen wurden im Extraordinarium um 890.000 fl. mehr votirt, als präliminirt war, so daß der Gesamtabschrieb 623.000 fl. beträgt. Hinzu gerechnet den Abschrieb von 160.000 fl. beim Okkupationskredit, dann jedoch abgezogen den Betrag von 50.000 fl., der als Nachtragskredit mehr votirt wurde, als veranschlagt war, betragen die faktischen Abstriche im Ganzen 733.000 fl.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Koloman Tisza ist nachmittags, der größte Theil der ungarischen Delegirten am Abend nach Budapest abgereist.

Zur Situation in Süd-Dalmatien.

Wien, 18. November. Die „Politische Korrespondenz“ bemerkt gegenüber den theils übertriebenen, theils unbegründeten Gerüchten der Journale über die Vorgänge an den Grenzen der Bocche di Cattaro: Thatsache ist nur, daß die Gebirgsgegend von Crivoscie durch Räuberbanden, welche von der benachbarten Herzegovina stammen, einige Zeit sporadisch beunruhigt ward. Angesichts dessen wurden die in jenem Gebiete exponirten Gen darmereiposten des aufgelassenen Blockhauses Dragalj eingezogen und der Transitverkehr vom Küstengebiet Rijano durch das betreffende Gebiet zeitweilig aufgehoben. Diese Räuberbanden, welchen sich möglicherweise Elemente aus dem betreffenden Gebiete angeschlossen, sollen in die aufgelassenen Blockhäuser von Dragalj, Cerwoice und in die Schule in Unirine eingedrungen sein und dieselben devastirt haben, wofür letztere Thatsache für den Charakter der Banden bezeichnend ist. Der Bischof von Cattaro, behufs religiöser Funktionen jene Gegenden begehend, wurde von den Räuberbanden aufgehalten und zur Rückkehr veranlaßt, übrigens ohne Gewaltthatigkeiten. Der Statthalter traf Maßnahmen zum Schutze der friedlichen Küstenorte vor Gewaltthaten, von denen übrigens keine weiteren bekannt geworden. Die Landwehr-Aufstellung im Cattareser Bezirke betreffend, können wir konstatiren, daß die Aufstellung der Cadres und die Einreihung der Landwehrrückföhrigen, trotz des Ausbleibens einer unbedeutenden Zahl Stellungspflichtiger, ohne Störung erfolgte und die für heuer beabsichtigte Kontingenzzahl der Einzureihenden theils durch die Resultate der Stellung, theils durch Meldung von Freiwilligen sich im Ganzen wesentlich erhöhte. Die gesetzliche Organisation der Landwehr in Süd-Dalmatien kann somit auch ohne Theilnahme der wenig zahlreichen Stellungspflichtigen aus der Crivoscie als durchgeführt betrachtet werden

Prag, 18. November. (Privat-Telegramm.) Offizielle Wiener Telegramme czechischer Blätter melden: Die Ernennung von Jovanovics hängt mit den ersten Vorgängen in den Bocche zusammen. Jovanovics hat strikte Weisung, um jeden Preis Ordnung zu machen.

Triest, 18. November. (Privat-Telegramm.) Das dritte Bataillon des von Cattaro nach Innsbruck transpirirten Regiments Deutschmeister folgt dem Regimente nicht nach, sondern bleibt in den Bocche. In Triest werden Gen darmere Detachements aus verschiedenen Kronländern erwartet, welche zur Verstärkung der Gen darmerie nach Süd-Dalmatien abgehen sollen.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät kam lediglich deshalb hieher, um die Beschlüsse der Delegationen zu sanktioniren; heute Abends ist Se. Majestät nach Gödöllö zurückgekehrt.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Graf Kálnoky ist heute aus Petersburg hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von Kállay erwartet.

Berlin, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die liberale Presse ist enttäuscht durch die Thronrede. Sie tadelt es, daß der Kanzler den Kaiser in die Diskussion gezogen habe. Die „National-Zeitung“ sagt, das Festhalten des Kanzlers an allen von den Liberalen bekämpften Projekten schließe die Theilnahme der Liberalen an der Regierung unter Mitwirkung Bismarck's aus. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Der Kaiser wollte ein ähnliche That hinterlassen, wie Friedrich Wilhelm III. es durch Aufhebung der Leibeigenschaft gethan. Durch das kaiserliche Programm gehe ein Hauch der Empfindung, daß der greise Kaiser nicht darauf rechnet, seine Pläne noch selbst durchzuführen, daß er aber entschlossen ist, seinen Willen, und wenn es sein letzter Wille ist, zu konstatiren.

Paris, 18. November. (Privat-Telegramm.) Gambetta's an die Vertreter Frankreichs gerichteter Cirkulär beschränkt sich bloß auf die Anzeige des Regierungswechsels und fügt hinzu, daß derselbe keinerlei Aenderung in Frankreichs Friedenspolitik zur Folge haben werde.

Rom, 18. November. Der Papst präkonfirte im heutigen Konfistorium den neuen Patriarchen Westindiens, den neuen Erzbischof von Serajevo, ferner unter Anderen die neuen Bischöfe von Mostar, Triest und Fuldau.

Berlin, 18. November. Der Kaiser unternahm heute Mittags eine Spazierfahrt und empfängt heute nachmittags den Kardinal Fürsten Hohenzollern.

Wien, 18. November. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident wird ermächtigt, der Kaiserin und Königin zu ihrem Namensfeste die Glückwünsche des Hauses zu unterbreiten. Der Handelsminister legt die Konvular-Konvention mit Serbien vor. Der neue Strafgesetzbuch Entwurf wird nach einigen Bemerkungen des Justizministers Praxak dem Ausschusse zugewiesen. Das Haus nahm schließlich zahlreiche Ergänzungswahlen für die Ausschüsse vor. Nächste Sitzung Mittwoch.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Kooperator Jos. Neubauer in Penzing wurde vom Landesschulrathe strafweise vom Religionslehramte enthoben, weil er seinen Schülern in der Mädchenschule in despektirlicher Weise das Leben und Wirken Joseph II. schilderte.

Prag, 18. November. (Privat-Telegramm.) Der Stadtrath beschloß, durch die Bezirkschulräthe allen Schulleitern die Weisung zukommen zu lassen, den in letzter Zeit öfter vorgekommenen Schlägereien zwischen deutschen und czechischen Schülern mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Wien, 18. November. Der vor Kurzem insolvent gewordene beedigte Börsensensal Borges, welcher seit einigen Tagen aus seiner Wohnung verschwunden ist, wird von Seite der Behörde verfolgt, da ein Kommissar des Sensals bei der Polizei die Anzeige erstattete, von Borges um 6600 fl., welchen Betrag dieser angeblich defraudirte, geschädigt worden zu sein.

Berlin, 18. November. (Schluß.) Bayer-Rente 66.20, 5prozent. österr. Papierrente 84.60, Silber-Rente 66.80, 6prozent. ungar. Goldrente 102.70, dto. 4prozentige 74.20, ungar. Papierrente 76.50, ungarische Staatsobligationen 78.25, Cütabahn-Prioritäten 94.90, österr. Kreditaktien 629.—, ungarische Kreditbank 625.—, österr. Staatsbahn 556.50, Lombarden 250.—, Galizier 132.10, Kaschau-Oderberg 63.70, Rumänier 61.50, Wechsel per Wien 171.25, russische Banknoten 217.35, 4 1/2prozent. ungarische Bodenkredit 60.20, ungar. Eskomptebank —.—

Frankfurt, 18. November. (Schluß.) Bayer-Rente 66.18, Silber-Rente 86 7/8, österr. Goldrente 80.75, ungar. Goldrente 102.56, österr. Kredit 812.37, österr.

Banaktien 715.—, österr. Staatsbahn-Aktien 276.37, Galizier 264.75, Lombarden 124.—, Elisabeth-Westbahn 187.25, ungarisch-galizische Bahn 141.87, Theißbahn-Prioritäten —.—, Wechsel per Wien 172.15, ungar. Bons —.—, 4prozentige ungarische Goldrente —.—, ungarische Papierrente 76.50, 6prozent. österr. Papierrente —.—, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Brieve —.—, ungarische Eskomptebank —.—, Fest. —.—, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 312.62, österr. Staatsbahn 277.37, Galizier 124.37, Lombarden —.—

Frankfurt, 18. November. (Abendsozial.) Papierrente —.—, österr. Kredit 312.62, Silberrente 66.93, 6prozentige ungar. Goldrente 102.12, österr. Goldrente —.—, ungar. Goldrente —.—, österreichische Staatsbahn 278.—, Galizier 265.—, Lombarden 127.62, neue ungar. Eskomptebank —.—, Fest.

Paris, 18. November. (Schluß.) 3prozent. Rente 86.17, 5prozent. Rente 116.90, amortisirbare Rente 86.70, österr. Staatsbahn 695.—, Credit Mobilier —.—, Lombards 311.—, Türkenlose —.—, österreichische Bodenkredit 911.—, österreichische Goldrente 80 3/4, ungarische Goldrente 104.—, ungar. Eisenbahnanlehen 290.—, Unionbank —.—, ungarische Hypotheken-Bank 515.—, ungar. 4prozentige Goldrente 78.—, — Still.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. November.
* (Von der Börse.) Als erfreuliches Resultat des dieswöchentlichen Börsenverkehrs läßt sich eine Besserung der Renten konstatiren; am ansehnlichsten war diese Besserung bei der fünfprozentigen Papierrente, welche sich durch ihre etwas höhere Verzinsung mehr als die vierprozentige Goldrente für das inländische Kapital empfiehlt. Die Umsätze in Renten und anderen Anlagewerthen waren an einigen Tagen recht lebhaft, vierprozentige Goldrente schließt heute mit 89.80, um 0.10, fünfprozentige Papierrente mit 89.45, um 0.55 Prozent höher als vor acht Tagen. Für Eisenbahnaktien zeigte sich zum Schluß bessere Kauflust. In den eigentlichen Spekulationspapieren herrschte den größten Theil der Woche hindurch nur geringe Lebhaftigkeit. Die Stimmung für dieselben ist wohl im Ganzen fest, was sich daraus ergab, daß selbst in flauen Momenten die Kursrückgänge verhältnißmäßig gering waren, doch zählt auch die früher sehr verbreitete Meinung, daß die österreichischen Kreditaktien noch im Laufe dieses Jahres den Kurs von 400 erreichen werden, heute nur noch wenige Anhänger. In dieser Woche bewegten sich österreichische Kredit zwischen 365 und 358 und schlossen heute mit 363.20. Ungarische Kredit gingen von 362.50 bis 357 zurück und erholten sich wieder auf 359. Die Bildung eines neuen französischen Ministeriums durch Gambetta hat auf die Börse nur geringen Einfluß ausgeübt; die seit gestern Abends eingetretene günstigere Stimmung ist einerseits den friedlichen Aeußerungen der deutschen Thronrede, andererseits den wesentlich besseren Geldverhältnissen zuzuschreiben. Von den hiesigen Lokalbänken waren die Aktien der Industriebank lebhaft gefragt und stiegen von 82.25 auf 92.50, um heute mit 90 zu schließen. Der Grund des Steigens liegt darin, daß die Spiritusfabrik dieser Bank nunmehr im vollen Betrieb ist und sich angeblich als sehr leistungsfähig erweist; auch auf die Verwertung der Bitterwasserquellen der Bank soll Aussicht vorhanden sein. Gewerbebank wurde mit 193 bis 194 mehrseitig gekauft, Bankverein ging von 117 auf 115.50 zurück, erholte sich aber wieder auf 117. Von Industriekattien waren Wühlen mehr offerirt und matt; Ziegeleien anhaltend gefragt und fest. Salgó-Tarjánener Kohlenwerk stieg bei lebhafter Kauflust von 118 auf 122. Eisen gießeien waren etwas ruhiger. Im Allgemeinen ist die Meinung für unsere Lokalwerthe, da von fast allen auch für das heurige Jahr gute Dividenden zu erwarten sind, eine recht günstige.

* (Die Ofter Bitterwasserquellen) sollen, nach einer Meldung des „E-s“, mit 1. Januar 1882 in den Besitz einer Pariser Gesellschaft, „Société des villes d'eaux“, übergehen. Der Kaufpreis beträgt 8-8 1/2 Millionen Francs; derselbe vertheilt sich unter die einzelnen Quellen folgendermaßen: „Hunyadi János“ 5 1/2 Millionen, „Raföczy“ 1 Million, „Victoria“ 500.000, „Königsquellen“ 500.000, „Franz Josephsquelle“ 500.000, „Rostuth Lajos“ 100.000, die übrigen kleinen Quellen 50.000 Francs. Die Gesellschaft gebent den Preis des Wassers im Inlande um 100, im Auslande um 10 bis 20 Prozent zu erhöhen. — Unseren Informationen zufolge sollen allerdings zwischen den hier anwesenden Vertretern einer französischen Gruppe und mehreren Besitzern von Bitterwasserquellen Präliminarverträge zu Stande gekommen sein, doch soll dessenungeachtet das Perfektwerden des Geschäftes noch sehr zweifelhaft sein.

* (Im Defonomenklub) wurde gestern der mit den Gebrüdern Szávóskt betreffende des Produktentkommision = Geschäftsz abzuschließende Vertrag, welchen der Landes-Agrikulturverein zur Begutachtung zugesendet hat, in Verhandlung gezogen und, mit einigen Modifikationen in den Details, gutgeheißen. Sodann gelangte der Antrag der Entrepotkommission zur Verathung, wonach der Defonomenklub die Errichtung von Entrepots in der Provinz für wünschenswerth erklären und der „Ang. Eskompte- und Wechselbank“ jene Städte anzeigen soll, welche Entrepots zu errichten beabsichtigen. Nach kurzer Diskussion wurde folgender Antrag des Grafen Alexander Károlyi acceptirt: Der Defonomenklub hält die Ausbreitung der Entrepots

im Interesse des wirthschaftlichen Gedeihens Ungarns für notwendig und wünscht, daß die Initiatoren mit der ung. Eskompte- und Wechselbank, deren bisherige Thätigkeit in dieser Richtung der Klub anerkennend zur Kenntnis nimmt, in Verbindung treten mögen.

Die Generalversammlung des Defonomenklubs findet am 17. Dezember statt. — Graf Aurel Desjoseffy zeigt an, daß der Landes-Agrikulturverein im Juni n. J. eine große Wollauktion probeweise veranstalten werde.

(Die erste Bester vaterländische Sparkasse) eröffnet demnächst in der Leopoldstadt eine Filiale und hat zu diesem Zwecke bereits im Lptischen Hause (Dorotheagasse 3) ein Lokal gemiethet. Die Filiale dürfte im Mai eröffnet werden.

(Zur Insolvenz F. E. Hubert in Neuwerb) wird gemeldet, daß bei derselben die Szegediner Filiale der österreichisch-ungarischen Kommerzbank mit 8000 fl. beteiligt sind.

(Die Durchfahrt durch den Suez-Kanal) Wie eine telegraphische Depesche aus Port-Said vom gestrigen Datum meldet, ist am 15. d. der Schiffsverkehr im Suez-Kanal sistirt worden.

(Österreichische maritime Kreditbank.) Den Vertretern der französischen Konzeßionäre ist gestern bedingungsweise die Konzeßion zur Errichtung einer österreichischen maritimen Kreditbank erteilt worden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Jakob Wettenstein, Kaufmann in Munkács; Saul Schmeidler, Galanterie- und Kurzwaarenhändler in Krakau; Basche Schirman, Manufakturwaarenhändler in Lemberg; Sigmund Ehrlich, Kragen- und Mandetten-Fabrikant in Wien.

(Wiener Fruchtbörse vom 18. November.) Privat-Telegramm. Es notiren: November-Weizen 12 fl. 15 fr. bis 12 fl. 25 fr., Frühjahr-Weizen 1882 von 12 fl. 50 fr. bis 12 fl. 52 fr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 37 fr. bis 7 fl. 40 fr., Herbsthafer — fl. — fr. bis — fl. — fr., Frühjahrshäfer 1882 8 fl. 52 fr. bis 8 fl. 55 fr., ungarisches Korn 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 75 fr., Herbstkorn — fl. — fr. bis — fl. — fr., Frühjahrskorn 9 fl. 80 fr. bis 9 fl. 90 fr., Weizenhafer 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 35 fr., prompter Mais 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

(Steinbruch, 18. November.) (Drig-Bericht der Steinbrucher Borsteviehändlerhalle.) Das Geschäft verlief flau. Preise unverändert.

(Temesvár, 17. November.) (Drig-Bericht.) Spiritus. Die Stimmung in diesem Artikel ist fest. Prompt notirt roh 32 fl. 25 fr. bis 32 fl. 50 fr., fein 35 fl. 50 fr. bis 35 fl. 75 fr. per 10,000 Literprozent.

In Folge starker Nachfrage auf Raffinade wird wenig Rohwaare frei. Die Josephstädter Raffinerie kommt nicht, wie verlautete, im April 1882, sondern erst im Mai in Betrieb.

Wiener Börse vom 18. November.

(Privat-Telegramm.) Die Börse schloß heute mit günstigen Notirungen. Es blieben: Dester. Kredit 362.80, Bodenkredit 282, ungar. Kredit 360.50, Anglo 153, Bankverein 138.80, Union 141.50, ungar. Eskompte 118.25, Staatsbahn 320.75, Lombarden 144, Galizier 307, Nordwestbahn 223.50.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungarische Eisenbahn-Anleihen 132.75, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungarische Kreditbank 360.50, ungarische Pfandbriefe 101.75, Alfdöbzbahn 174.50, Siebenbürger 168.50, ungarische Nordostbahn 91.25, ungarische Ostbahn 97.—, Ostbahn-Prioritäten 97.25, ungarische Lofe 125.25, Theißbahn 250.—, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 96.25, ungar. Eskomptebank 118.25, ungarische Goldrente 119.60, Theißthal-Lofe 112.60, Kaschau-Dorberger 147.—, ungar. Papierrente 89.40.

Die Abendbörse begann flau, die Kurse bröckelten ab und war der Verkehr auf Coullissenpapieren beschränkt. Es notiren: Desterreichische Kredit 362.40, ungarische Kredit 360.50, Anglobank 153.75, Unionbank 141.50, Bankverein 138.75, Staatsbahn 321.50, Galizier 306.75, Lombarden 145.50, Nordwest 223.75, Papierrente 76.92 1/2, ungar. Rente 89.79.

Am 6 Uhr — Minuten notiren: Dester. Kredit 362.80, ungar. Kredit 360.50, österr. Staatsbahn 321.75, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 93.70, österr. Papierrente 76.92, Galizier 306.75, Anglo-Austrian 153.25, 4perz. ungar. Goldrente 89.70, Lombarden 145.25, 20-Francstücke 9.38 1/2.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effektenmarkt, 18. November.) Die höheren auswärtigen Abendkurse riefen zu Beginn des heutigen Geschäftes eine sehr günstige Stimmung hervor: Spekulationspapiere erlitten wesentliche Kursbesserungen, auch Renten waren fester. Zum Schluß der Mittagsbörse trat in Folge mütterer Berliner Notirungen und des Gerüchtes von einer bedeutlichen Erkrankung des deutschen Kaisers eine Abschwächung ein.

Die Vorbörse war sehr günstig gestimmt, österr. Kreditaktien stiegen von 362.50 auf 364.10, ungar. Eskomptebank wurde mit 117.75 bis 118.50, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 121.25 gekauft.

An der Mittagsbörse kam 4perzent. Goldrente mit 89.82 1/2, 5perzent. Papierrente mit 89.50 bis 89.45, Ostbahn-Obligationen mit 97.12 1/2 in Verkehr. Dester. Kredit drückten sich von 364.40 auf 363.20, Bankverein fester, 117 G., Bester Kommerzbank mit 655 bis 657, Bester vaterländische Sparkasse mit 4500, Industriebank mit 90.59 geschlossen, Draische Ziegelei mit 161, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 121.75 bis 122 gekauft. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francstücke 9.37 bis 9.38, Reichsmark 57.95 bis 58, London 118.30 bis 118.60.

Die Abendbörse verlief ruhig; österr. Kreditaktien schwankten zwischen 362.70 und 363.50, schlossen 362.50, ungar. 4perzent. Goldrente zu 89.80 gehandelt, ungar. 5perzent. Papierrente mit 89.40 bis 89.42 1/2.

(Getreidegeschäft.) Trotz der flauen Tendenz in Termingeschäft blieben die Preise des effektiven Weizens, da sich einige Kauflust zeigte und das Angebot nur mäßig war, unverändert. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mtr. Verkauft wurden:

Theiß: 1500 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 65 fr. — Bäckerefer: 2200 Mtr. 74 R. zu 12 fl. 25 fr.,

150 Mtr. 72 R. zu 11 fl. 80 fr. — Banater 1400 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 80 fr. — Bester Boden: 200 Mtr. 74 R. zu 12 fl., 100 Mtr. 73 R. zu 12 fl. — Oberländer: 400 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl. 15 fr. — Donau: 1000 Mtr. 73 R. zu 11 fl. 75 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 77 R. und 100 Mtr. 76 R. zu 11 fl. 40 fr. spibrandig, 100 Mtr. 76 R. zu 11 fl. 72 1/2 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 11 fl. 65 fr., 100 Mtr. 76.3 R. zu 12 fl., 100 Mtr. 75.6 R. zu 11 fl. 80 fr., 200 Mtr. 75 R. zu 11 fl. 75 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 74.5 R. zu 11 fl. 77 1/2 fr., Alles per drei Monate.

Terminflau, von Frühjahr = Weizen wurden circa 15,000 Mtr. von 12 fl. 45 fr. abwärts bis 12 fl. 36 fr. gehandelt, Abends bleibt 12 fl. 40 fr. G. und W., von Banater Mais per Mai-Juni wurden 7500 Mtr. zu 7 fl. 14 fr., 7 fl. 13 fr. und 7 fl. 15 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1882, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Konturseröffnung in der Provinz Segedin; Kritikator Dr. István Kosa. Anmeldestermin vom 12. bis 14. Dezember.

Konturserhebung. Der Elisabeth Sebök in Szentes.

Budapester Todtenliste.

Vom 16. November. — Mois Szonok, 47 J., Privatier, 9. Bez., Organentartung. Elias Müller, 50 J., Arbeiter, 5. Bez., Lungenausdehnung. Rachel Bodor, 53 J., Magd, wohnungslos, Nervenkrankheit. Johann Schilipek, 60 J., Arbeiter, wohnungslos, Tuberkulose. Helene Grünstein-Spitzer, 32 J., Schneidersgattin, 6. Bez., Brighische Krankheit. Leonore Wutier-Kadetzburger, 70 J., Privatier, 5. Bez., Rothlauf. Karoline Schwatovky, 7 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Krämpfe. Joseph Brancsics, 37 J., Schmieb, 3. Bez., Brighische Krankheit. Gabriel Böbös, 4 J., Müllerssohn, 9. Bez., Bräune. Rosina Czigele-Migner, 70 J., 1. Bez., Leberentartung. Marie Barich-Weglovsky, 33 J., Konditorsgattin, 7. Bez., Lungenentzündung. Margarethe Rosenfeld, 2 J., Beamtenstochter, 7. Bez., Scharlach. Michael Klatz, 83 J., Schuster, Armenhaus, Lungenentzündung. Marie Szancsák, 3 J., Schusterstochter, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Anton Dvornik, 8 J., 3. Bez., Blattern.

Wasserstand vom 18. November.

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change. Includes Donau: Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Budaörs, Neusäß, Pancsova, Orsova, Theiß: M.-Sziget, Szatmár, Tokaj, Szolnok, Szegedin, S.-Patak, Vago: Lemesvár, Drau: Eßegg, Ródz: B.-Gyula, Savez: Sissef.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Spiegelgasse Nr. 5.

Main financial table with multiple columns: Bester Börsenkurse (18. November), Wechsel, Waare, Concoridia-Dampfmühle, Eisenbahn-Anleihen, Wiener Börsenkurs (17. November), London 10 Pf Sterling, Paris 100 Franc, Schweizer Geldplätze, Prioritäten, Privat-Lofe, Wechsel-Kurse.

BÖRSEN-

Aufträge werden coulant und prompt bei Berechnung der mächtigsten Provision und Depot-Zinsen in allen Kombinationen ausgeführt. Wir unterhalten Verbindungen an allen tonangebenden Börsenplätzen und sind in Folge dessen mit besten Informationen versehen.

AKTIEN

der Budapester Sparcassen-Gesellschaften
" " Dampfmaschinen
" " Straßenbahn-Gesellschaft
" Draßma Steinkohlen
" Salgó-Tarján Steinkohlen
" Salgó-Tarján Eisengießerei
" Neustifter u. Steinbrücker Ziegelei-Ges.
" Schlägischen Eisengießerei
kaufen und verkaufen coulant

Anton Koritz & Comp., Bankgeschäft, Budapest, alte Postgasse 15, Ecke Waitznergasse.
Informationen, Kurs- und Tendenzberichte, Verlosungs-Listen versenden wir gratis und franco. 10726

Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik v. J. Küfferle & Co., Wien.

Professor Dr. Saller in Wien gab schon vor 16 Jahren in der „Wiener medizinischen Wochenschrift“ dem Wilhelmsdorfer Malzextrakt den Vorzug vor allen ähnlichen Fabrikaten. Die Professoren Oppolzer, Saller, Bock, Riemayer haben echtes Malzextrakt (extractum maltis Pharmac. germ.) bei Schwächezuständen und Zehrkrankheiten, bei allen Brust-, Lungen- und Halsleiden, ferner bei allen katarrhalischen Erkrankungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten) zum Gebrauche empfohlen.

Das echte Malzextrakt übt auf die leidenden Schleimhäute einen viel günstigeren Einfluß aus, als der gewöhnliche Zucker, und deshalb sind die daraus erzeugten

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

um Vieles anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender, als die kurstrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem höchst indifferente Stoffe enthalten.

Filiale in Budapest: Waitznergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

10593

In rosa Cartons à 10 Kr., 12 Cartons 1 fl., feinere Sorten in Blechbüchsen zu 25 Kr., 42 Kr. u. 68 Kr.

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenpezalitäten (Pariser Schwämme) von 2 bis 4 fl. bei

MOR. POLLITZER, k. Bandagist,
Dealgasse, Budapest. 10562

Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend von Post effektuiert. Bei mir ist die berühmte Wunder-Drucksalbe zu bekommen. Preis per Tiegel fl. 3.50

Stets Neues in

Pariser Präservatifs

aus Gummi u. Fischblasen, nur garantiert echte, à fl. 1 bis 5 per Duzend, sowie feinste Pariser Schwämme und diverse spezielle Gummiartikel en gros et en détail versendet diskret in jedem Quantum die französische Gummiwaaren-Agentie **M. Chic, Wien, Stephansplatz, Jakobsgasse 2, Mezzanin rechts.** 10750

Die Atzgersdorfer Kaiser-Perlgerste

aus dem edelsten Rohprodukt erzeugt, ist ein gesundes Nahrungsmittel von unvergleichlich gutem Geschmacke und wird wegen ihres grossen Nährwerthes und der leichten Verdaulichkeit von allen ärztl. Autoritäten empfohlen.



Damit das P. T. Publikum unsere Kaiser-Perlgerste in reiner, unverfälschter und staubfreier Qualität erhält, bringen wir diese nur in Kartons à 500 Gramm mit Patentverschluss und obiger Schutzmarke versehen in den Handel und ist selbe in allen besseren Spezerei-, Delikatessen- und Mehlgeschäften Budapest's und der Provinzen zu verlangen.

K. k. priv. Atzgersdorfer Rollgerste-Fabrik, Brüder Hirschfeld & Comp., Wien.

Kerepeserstrasse
2.

Winter-Saison.

Kerepeserstrasse
2.

Herren-Kleider

zu staunend billigen Preisen

bekommt man nur bei

LISSAUER HENRIK,

Budapest,

Ecke Kerepeserstrasse Nr. 2, vis-à-vis dem Nationaltheater-Zins-Gebäude.

- Herbst- und Winter-Anzüge zu fl. 13, 16, 20 bis 45
- Herbst- und Winter-Überzieher zu fl. 9, 12, 16 bis 40
- Herbst- und Winterhosen u. Gilet zu fl. 7, 9, 11 bis 18
- Alle Sorten Winter-Röcke zu fl. 15, 18, 22 bis 60
- Alle Sorten Winter-Mäntel zu fl. 14, 18, 22 bis 40
- Jagd-Schützen-Röcke zu fl. 7, 9, 12 bis 20
- Schlaf-Röcke zu fl. 8, 10, 12 bis 25
- Salon-Anzüge zu 19, 25, 30 bis 60
- Stadt- und Reise-Pelze zu fl. 30, 40, 50 bis 200
- Echt engl. Reit-Hosen zu fl. 10, 15 bis 20.

Bestellungen nach Maß werden binnen 12 Stunden prompt effektuiert. Bei Bestellungen genügt die Brustweite und Länge der Hose.

Provinz-Aufträge werden prompt und streng solid gegen Nachnahme ausgeführt.

Nichtkonvenientes wird anstandslos umgetauscht. Um Irrthümern vorzubeugen bitte die Adresse genau zu beachten.



Schuh- und Stiefel-Fabrik-Niederlage von **Bauer Bela,**

Budapest, Kerepeserstrasse 27, im alten Arbeitshaus.

Für Damen:
Leder- oder Lasting-Kommodschuhe mit Stöbeln und Maschinen. fl. 1.80
Lasting- oder Leder-Zugstiefeln in drei Schnittarten, feinste Ausstattung fl. 3.40
Salonlack mit Gamschulleder-Verfälschung 20 Ctm. hoch geschliffen fl. 4.50

Für Herren:
Halb-Regatta aus Nisch- oder Chagrindleder fl. 3.80
Stiefeln aus Kalb- oder Zuchtenleder mit genagelten u. geschraubten Doppelsohlen fl. 4.60
Kniestiefel aus Doppelzuchtenleder mit dreifach geschraubten Doppelsohlen, wasserdicht fl. 8.80
Dieselben aus russisch-lacirtem Zuchtenleder fl. 12
Bestellungen werden gegen Nachnahme oder Geldsendungen bezogen versendet.
Ausführliche Preisliste gratis



MEIDINGER-

Oelen. 9700

H. Heim,
Budapest,
Thonethof.

Schönheits-Milch

wird seit 30 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautauschläge aller Art, heilt sofort Wimpern, Sommerprossen, Leberflecken etc., verbietet die Pusteln und gibt der Haut ein blendend weisses, jugendlich frisches Aussehen und hat oft schon Wunder gewirkt. Habe die schönsten Dank- und Anerkennungsschreiben erhalten und sind selbe bei mir einzusehen. Preis einer Flasche 1 fl.

Anna Politoff,
Wien, VII., Kirchengasse 3, 4. Etage, 2. Stock, Th. 21.

Für Wagenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende

Magenkraftliqueur

empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr.

Zu beziehen von **Leop. Kann** in jedem größeren Spezereigeschäft.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch alle Folgezustände, Mannesschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen Heilmethode gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veraltete Hebel Spezialist

Doktor Pápai,

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, S.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeser-Bazar, Ordiniert von 9-5 u. 7-8 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separate Wartezimmer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 320

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 19. November 1881

NEMZETI SZÍNHÁZ.
LOHENGRIK.
Regényes opera 3 felv. Szövegét és zenéjét írta Wagner Richard.
I. Henrik Ney
Lohengrin Perotti
Brabant Elsa Bernmann
Gottfréd herceg Zeuzsanics E.
Telramundi Fridr. Maleoky
Ortrud, neje Bohrné I.
A király hirdetője Tallián
Kiss L.
1-ső Alszeghi
2-ik Stoll
3-ik Szekeres
4-ik Tarnay
1-ső Lázár M.
2-ik Rostagni
3-ik Doppler I.
4-ik apród

VÁRSZÍNHÁZ.
Munkányi.
Vígjáték 4 felv. írta Csiky G. Munkányi Bódog
Olga Molnárné
Pirooska Csillag T.
Margit Márkus E.
Darnai Egressy
Ella Lendvayné
Szeredi Ödön Hetényi
Zápolya Ignác Ujházi
Kozák Manó Vizvári
Bárkányi Endre Mihályfi
Cziprián Mór Pintér
Dr. Karó Szigeti I.
Dr. Kokas Földényi
Ózveggy Vargáné Szathmáryné
Ifjabb Varga Palotay P.
Rozsaberki Gustáv Körösmézei
Csukáné Császárné

NÉPSZÍNHÁZ.
Előszór:
Az igmándi kispap.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. írta Bercezik Árpád.
Erdős János
Erdős, felesége Tihanyi
Ferenéz, fia Pártényiné
Esztkó Vidor
Biri, menyé Blaha L.
Király Pista Rákosi Szidi
Lazsák Zsuzsa Solymosi
Bátor Bogdán Hegyi Aranka
Peti Horváth
Mózes, boltoz Uvári
Kadárka Rókus Komáromi
Toldy

Deutsches Theater Wollgasse.
Das Epigentuch der Königin.
Operette in 3 Akten von G. Bohrmann und H. Genée. Musik von J. Strauß.
Der König Fr. Palmé
Die Königin Fr. Koch
Donna Irene Fr. Weiser
Die Marquise Fr. Schmutz
Cervantes Fr. König
Graf Vitafobos Fr. Schönbath
Don Sando Fr. T. Müller
Marquis de la Mancha Fr. Bausch
Antonio Fr. Reich

Café zur Ringstrasse,
VIII., Ecke Ringstrasse und Stationsgasse.
Entrée frei!
Samstag, den 19. November um 9 Uhr und Sonntag, den 20. November, um 3 und 10 Uhr Abends,
3 große Vorstellungen des unvergleichlichen
Riesen-Wandeldioramas
die schönsten Exemplare der von Prof. Banek auf seiner Rundreise um die Welt gesammelten Ansichten vorführend.
Mittwoch, den 23. November: Auf allgemeines Verlangen: Großer Familienabend mit neuen Effekttüden.
10780 Achtungsvoll **Jos. Banek jun.**

1864^{er} Promessen
Ziehung 1. Dezember!
Ganze fl. 4 und Halbe fl. 2.25 und Stempel.
Haupttreffer 200,000 fl. ö. W.
K. ung. Staatslose fl. 2 per Stück.
Auf 5 Stück ein Los gratis.
1 ganze Promesse u. 1 Staatslos nur fl. 6.—
1 halbe „ „ 1 „ „ 4.25
Bank- und Wechslergeschäft
der Administration des **LLOYD**
Sigmund Engel & Co., **BUDAPEST, Dorottyauteza 5**
Dorotheagasse 5
Ohne Angabe wird nicht effektiviert.

Seite vorletzte Vorstellung.
Redouten-Garten-Salon.
Soirée fantastique amusante.
Stunden angenehmer Täuschung.
Grosse Vorstellung
sensationaler Wunder ohne Zuhilfenahme von Apparaten, executirt durch den Prestidigitateur
Mr. Henry Smith (Abda - Cadabra)
unter Mitwirkung seiner Glevin, der berühmten Clairvoyante
Md. Helene Smith.
In den Zwischenpausen:
Auftreten der Mandolin-Virtuosin
Paganini italiano Gabriello de Milano.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 kr.**

Die neuesten
Stephanie-Krägen à 25 kr.,
Nouveautés in Damen- und Herren-Dravaten, vorzügliche Qualität in Handschuhen, Unterhemden und Hosens, Strümpfen, Socken, Gamaschen, seidenen Cachenez- und Theater-Tüchern etc., empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
A. Latzkovits,
Herren-Mode-Wäsche- und Damenputzwaren-Lager,
Budapest, 10785
Walgnergasse Nr. 22, Hotel National.

R. f. ausschl. priv. Schuh-Fabrik.
Bei Ausstellungen wiederholt prämiirt.

Schuhfabrik Moriz Temesváry
in Budapest, Königs-gasse 1, Drechsler'sches Haus, en gross et en detail
Für Damen:
Fitz-Kommodschuhe in allen Farben mit Sattel u. Waschen fl. 1.80
Eberlastig oder Leder-Zug-Stiefeln, hochgeschlitten, feinst bearbeitet fl. 2.—
Leder-Zug-Stiefeln aus Kalb- oder Chagrain, mit rothem Filz-futter, Doppelsohlen, Schuh gegen Kräfte fl. 3.40
Nippelschlaeferte Zuchten-Gummizug-Stiefeln mit genagelten Doppelsohlen, feinst bearbeitet, hochgeschlitten mit Moccos-Sattel fl. 4.—
Schraubten Doppelsohlen, sehr hart fl. 4.—
Zuch-Stiefeln mit Nippelschlaeferte, mit genagelten Doppelsohlen, geschraubt fl. 5.20
Stiefeln aus russisch-ladrem Tuchleder, Glace- oder Chagrain-Beleg, mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen fl. 4.80
Kniehöfeln aus Doppelschlaeferte mit hart geschraubten Doppelsohlen fl. 8.80
Kniehöfeln, russisch. Sac mit Schmalen aus echtem russischen Tuch fl. 12.—
Diefelben aus echtem russischen Tuch fl. 12.—
Für Herren:
Stiefeln aus Kalb- oder Zuch-tuchleder mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen, gegen Polstrichnahme oder Selbstschneidung bestens verwendet. Ausführliche Preis-Courante gratis. 10731

Neues Orpheum
ehem. Belezsny-Garten. 9941
Täglich Vorstellung im Saale.
Erstes Auftreten der Pariterre-Gymnastiker-Gesellschaft
Henri William,
sowie Auftreten der deutschen Chansonette Fr. S. Wagner.
Auftreten des französischen Komikers
Mr. LEFEBRE,
der deutschen Lieberjängerin Fr. Charlotte, des Herrn Moro, genannt der eiserne Troubadour, der englischen Duettistinnen Sisters
Villy und Lotti Walton,
welche Sensation mit ihren prachtvollen Kostümen erregen.
Auftreten des deutsch-jüdischen Duettistenpaars **Schnabel und Mitzelcan.**
Voranzeige: Dienstag, den 22. November: Benefiz-Vorstellung des Fr. Laura Neumann.

Noch 13 Ziehungen!!
Nächste Ziehung
schon am 1. Dezember
der
Fürst Windischgrätz - Lose
Haupttreffer 21,000 fl.
Deffer, ältestes u. bestes Cavaliers-Los verkaufe in nur 11 monatlichen Raten à fl. 5.
3% Serbische Lose
des Fürstenthum Serbien,
jährlich 5 Ziehungen, nächste schon am 12. Dezember,
Haupttreffer 100,000 Francs in Gold
verkauft in nur 11 monatlichen Raten à 4 fl. Sofort nach Ertrag der ersten Ratenzahlung bilden die Lose Eigentum des Käufers und spielt derselbe auf die nächste Ziehung auf alle Treffer ganz allein mit.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die f. und f. ausschl. priv.
Waschmethode
des Franz Balme in Trautenuau (Böhmen),
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gebiegene Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal Durchwaschen von einer Person ganz tabellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.
Denjenigen B. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch zu machen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche, oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen. Die Vorrichtung nach meinem Rezept, welches nur die Einbindung der Bagatelle von 1 fl. ö. W. kostet, bewährte sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschmethode. Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden B. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 fl. ö. W. zurückzustellen wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingre-dienzen gefunden werden. 10532

Radialstraße, Ecke der Petöfingasse,
vis-à-vis der Oper
täglich zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr das weltberühmte
Liliputaner Paar,
welchem die hohe Ehre zu Theil wurde, sich vor Ihrer k. u. k. apostolischen Majestät der Kaiserin im Monate Mai d. J. in der Hofburg zu Wien zu präsentiren. 1. Herr Heinrich, genannt Marquis Wolge, 31 Jahre alt, 28 Zoll hoch und 20 Pfund schwer. 2. Seine Braut, Marquise Louise, 23 Jahre alt, 29 Zoll hoch und 20 Pfund schwer. Als Kontrast wird sich noch Fr. Amalie, die größte Dame, welche bis jetzt gezeigt wurde, präsentiren. Achtungsvoll der Represario J. Sedelmeyer.
Entrée I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr., Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

PROMESSEN
auf
1864er Staats-Lose
ganze à fl. 4.— | halbe à fl. 2.25 und Stempel. | und Stempel.
Haupttreffer 200,000 fl. öst. W.
Ziehung am 1. Dezember.
Bank- und Wechslergeschäft
J. LÖRY, Budapest, Galvanergasse 17.
Eigentümer u. Herausgeber der finanziellen Zeitschrift u. Zeitung „MAGYAR MERCUR“.

Nur noch kurze Zeit.
Plusverkauf
in Damen-Konfektion, Kleiderstoffen, schwarzen Zernos, Seiden für die Winter-Saison unter dem Einkaufspreis.
Hirschenhauser Lipót
utóda,
Stadthausplatz, Paris-Bazar. 10676

Erster
Budapester Möbel - Bazar
und
Papier-Tapeten-Fabrik
Aldási Ignác
Möbel-Bazar Deák-gasse 7. — Tapeten-Niederlage Neue Wiener-gasse 4, empfiehlt seine Fabrikate in Möbeln, Tapeten u. Decorationen. 9696
Ausführliche illustrierte Preis-courante, sowie Tapetenmuster auf Verlangen.


Wasserspritzer
BD
Selbstschutz oder naturell imprägnirte
Decktücher,
feinstes Wagenfett, Maschinöl, Blauslein etc. zu billigsten Fabrikpreisen bei 9275
Bernhard Deutsch,
Budapest, äußere Waignergasse Nr. 53.

Allerlei.

(Fingirter Raubfall.) Aus einem ganz besonderen Motive hat eine in der Dranienstraße Nr. 42 in Berlin im Keller bei der Bürstenmachersfrau Sch. wohnende eheverlassene Frau M. einen Raubfall fingirt. Als Frau Sch. am Montag Früh gegen halb 8 Uhr in das Zimmer der M. trat, fand sie diese mit mehrfachen Blutspuren am Körper und mit auf den Rücken zusammengebundenen Händen auf dem Bette liegen. Nachdem Frau Sch. die gefesselte Frau M. von ihren Fesseln befreit hatte, erzählte diese, daß sie Nachts gegen 4 Uhr einen Hundertmarkschein und einen Fünfer aus dem Portemonnaie genommen und beide Scheine auf den Stuhl, auf welchem die brennende Petroleumlampe stand, gelegt habe; sodann hätte sie sich entkleidet, um sich zur Ruhe zu begeben. In dem Augenblick, als sie in das Bett steigen wollte, sei ein ziemlich großer Mann mit Schnurrbart und geschwärtztem Gesicht, dessen Eintritt in das Zimmer sie gar nicht wahrgenommen, plötzlich auf sie zugestürzt, habe sie ergriffen, ihr das Taschentuch in den Mund gestopft und ihre Unterbekleider um den Kopf gewunden. Nachdem er sie auf diese Weise am Schreien verhindert, habe er sie auf das Bett geworfen, ihr mit einem mitgebrachten Strick die Hände auf den Rücken zusammengebunden und sei dann unter Mitnahme der beiden Geldscheine durch das nach dem Hof führende Fenster entflohen. Auch dem herbeigeeilten Kriminalbeamten erzählte Frau M. die schreckliche Raubgeschichte. Der Kriminalkommissar stellte dagegen fest, daß das sehr hoch gelegene Fenster der Kellerwohnung nur von einem Stuhl aus hätte erreicht werden können, daß aber von den beiden überhaupt nur im Zimmer vorhandenen Stühlen der eine entfernt vom Fenster, mit den Kleidern der M. belegt war, während auf dem anderen die Petroleumlampe stand. Am Fenster selbst war nicht die mindeste Spur davon zu entdecken, daß Jemand durch dasselbe seinen Weg genommen. Die Staub- und Fußspuren auf dem äußeren Fensterbänke war vielmehr völlig unberührt. Diefen Vorhaltungen gegenüber vermochte die Frau M. ihre Raubgeschichte nicht aufrecht zu erhalten; sie gestand nach längerem Leugnen, daß der Raubfall von ihr erdichtet worden sei, daß die zahlreichen Blutspuren in ihrem Taschentuch und auf ihrem Körper vom Blutauswurf herrührten, und daß sie mit einem Strick den sie von ihrem Reisefloffer abgelöst, sich selbst gefesselt habe. Und das Motiv für die Erdichtung? Sie hatte sich den Anschein einer wohlhabenden Frau ihrer Wirthin gegenüber geben wollen und dieser am vergangenen Tage ein Darlehen von 100 Mark angeboten, das sie ihrem Verprechen gemäß am nächsten Morgen habe hergeben sollen. Da sie aber kein Geld besaßen und sich genirt

habe, ihrer Wirthin die Bräuterei einzugesehen, so hätte sie den Raubfall fingirt und in der geschilderten Weise in Szene gesetzt.

(Ein Skandal an der Turiner Universität.) Der Professor an der juristischen Fakultät in Turin, Dr. Salvadore, führte vor fünf Jahren eine junge, hübsche Mailänderin als seine Gattin heim. Seine Ehe war in den ersten drei Jahren eine überaus glückliche. Später glaubte er aber Ursache zu haben, an der Treue seiner Frau zweifeln zu dürfen, und betrachtete er seinen Kollegen, Professor Fiore, als den Störer seines Hausfriedens. Seine Zweifel begannen bald einer Art Gewißheit zu weichen, als er eines Abends den Freund im Zimmer seiner Gattin, die sich mit demselben dort eingeschlossen hatte, fand. Er klagte nun den Kollegen auf Ehebruch; dieser ward jedoch freigesprochen, da Beweise seiner Schuld nicht vorlagen. Einige Wochen nachher traf der eifersüchtige Gatte seinen Nebenbuhler abermals im Zimmer seiner Gattin. Er begnügte sich indeß mit einer Abbitte und den Versprechen, Turin binnen drei Tagen für immer zu verlassen. Am zweiten Tage darauf zog richtig der ehvergeffene Jugendlehrer zum Stadthore hinaus. Vor einigen Tagen erschien er aber plötzlich wieder im Universitätsgebäude, um beim Rectorate um seine Rehabilitirung nachzusuchen. Er wurde jedoch von den Studenten mit einer furchtbaren Rufenmusik begrüßt und zum Thore hinausgedrängt. Die Polizei forderte ihn auf, Turin baldigst wieder zu verlassen.

(Die beiden Winterrothe.) Der junge Bankierssohn Karl B. . . aus Berlin, welcher mit einem Empfehlungsschreiben an einen Bankier ausgerüstet in Wien ankam, wollte den Brief vorgestern überreichen, vorher aber noch frühstücken. Er begab sich zu diesem Zweck in ein größeres Café der inneren Stadt, entledigte sich seines neuen Winterrothes und hing denselben an die Wand. Als der junge Mann sich wieder entfernen und seinen Rock anziehen wollte, war letzterer und mit ihm das Empfehlungsschreiben, welches in der Brusttasche steck, verschwunden. In der Wand hing ein ähnlicher, ebenfalls neuer, eleganter Winterrock. Nach längerem Suchen und vielfacher Umirage bei den nicht zahlreichen übrigen Gästen, von welchen keiner den vorhandenen Rock als sein Eigenthum in Anspruch nahm, zog der junge Mann denselben an, um ihn später wieder zurückzustellen. Der B. . . begab sich zu seines Vaters Geschäftsfreund, um sich einstweilen ohne Empfehlung vorzustellen. Doch kaum war dies geschehen, so brach der Letztere, ohne eine weitere Erläuterung, welche der Besucher geben wollte, abzuwarten, in Lachen aus, indem er erklärte, er sei bereits glücklich im Besitze des Schreibens. Er selbst hatte nämlich im Café den Rock B. . . 's für den seinigen gehalten, denselben angezogen und damit fortgegangen, ohne

seines Irrthums früher gewahr zu werden, als bis er — vor wenigen Minuten — zu Hause angekommen war.

(Ein weiblicher Kaspar Hauser.) In der Nacht von vorgestern auf gestern wurde von einem Wadmann in der Webergasse in Sechshaus (Wien) ein taubstummes und blödes, circa 20 Jahre altes Mädchen unter einem Hausthore schlafend aufgefunden. Dieses Mädchen, welches vollkommen vernachlässigt ist, nicht schreiben, noch lesen kann, konnte nur mittelst Gesten begreiflich machen, daß es jedenfalls aus einem besseren Hause sei, aber schon längere Zeit ohne Unterstand sich befinde, worauf auch die Kleider hindeuteten, die, obwohl zerstückt und voll Ungezieser, welches die Arme auf's Gräßlichste zugerichtet hat, doch aus feineren Stoffen erzeugt sind. Aus dem blöden Mädchen herauszubringen, woher es sei, war nicht möglich. Dasselbe wurde der Gemeinde Sechshaus zur Pflege zugewiesen und von dieser an das Sechshauer Spital abgegeben.

(Nache eines Photographen.) Ein italienischer Photograph, Namens B r e m a r i o, der vor kurzem in London ein Atelier eröffnete, hatte auf Bestellung einer reichen Kaufmanns-Gattin der City vierundzwanzig Porträts derselben hergestellt. Als die Arbeit vollendet war, verweigerte die Dame die Annahme, indem sie erklärte, die Bilder seien um ein Jahrhundert älter als sie, es sei kein Zug von ihrem Gesichte vorhanden u. d. Der Italiener gab ein Exemplar der Porträts in seinen Schaufenster und schrieb darunter „Mrs. Kings, mutige Marketenlerin aus dem Krimkrieg“. Es scheint, daß die Bekannte des Originals dennoch dessen Porträt erkannte, denn unter Begleitung einer ansehnlichen Zahl von Zeugen klagte dasselbe den Photographen auf Ehrenbeleidigung. Der Letztere wies die Briefe vor, worin die Bilder indignirt zurückgewiesen worden und verwahrte sich lebhaft gegen die Anklage. Der Richter meinte: „Sobald Sie mir beweisen können, daß die Bilder wirklich eine Marketenlerin vorstellen, mögen Sie dieselben ferner ausstellen; da Ihnen dies jedoch schwer fallen dürfte, so haben Sie die Bezeichnung zu ändern“. Nach längerer Debatte einigten sich die streitenden Parteien in der Weise, daß das Porträt fernerhin unter dem Titel „Bürgerfrau aus dem vorigen Jahrhundert“ zu figuriren habe.

(Amerikanische Cirkusjense.) Nach Beendigung der Vorstellung im Cirkus Coup zu Cartersville, Nordamerika, brach zwischen dem Personal eine Prügelei aus, welche Polizisten zu dämpfen veruchten. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Neger in den Kopf geschossen und getödtet, zwei Cirkusmitglieder wurden angepöbeln, ein Löwe und ein Bär brachen während des Trubels aus, der Bär wurde erlegt, der Löwe aber entkam, was die Umgebend natürlich in höchst unangenehme Erregung versetzt hat.

(16. Forts.)

Jeanne de Maurepas.

Nach dem Französischen „La vie d'une Parisienne“ des Octave Feuillet von A. S c a r n e o.

10.

Ehe er jetzt sich mit Jeanne allein sah, hatte Jacques Zeit gehabt zu einigen bitteren Betrachtungen; er stand vor ihr, den Blick auf die herrliche Gestalt geheftet, und es wollte ihm dünken, er sähe sie heute zum ersten Male.

Sie trug mit der Keuschheit einer Diana die Moden unserer Zeit, die an sich indezent zu nennen sind. Ihr dunkles Haar lag einfach in einen Knoten geschlungen im Nacken; ihr stolzes, edles Haupt war in diesem Augenblick etwas nach rückwärts gebeugt, und schien das einer Göttin in siegesbewusster Ruhe. Sie fühlte, daß sie heute schön sei, und lächelte, wobei die vollen Lippen zwei Reihen herrlicher Perlenzähne enthüllten.

Vor diesem reizenden Wesen stand Jacques de Lerne, und Schmerz, Zorn, Verlangen bestürmten zugleich sein Inneres.

Er hatte sie geliebt wie eine Schwester! Er hatte alle Leidenschaft seines jungen Herzens niedergelämpft, und nun . . . ? Morgen vielleicht war der Vorhang gefallen über dem Drama seines Erdenlebens . . . und er sagte sich mit namenloser Bitterniß, daß er . . . ein Thor gewesen!

Mit dem raschen Verständniß der gleich gestimmten Seele errieth Jeanne de Maurepas, was in ihm vorgehen mochte; ein leichtes Roth überflog ihre sonst bleiche Wange; sie tändelte verlegen mit ihrem Fächer und dann erhob sie fast schüchtern das Auge zu dem Freunde, indem sie sagte:

— Sie haben heute nicht Ihren gewohnten guten Blick? Was ist geschehen?

— Sie sind so schön! flüsterte Jacques zurück, daß es mir Schmerz verursacht . . .

— O, es wird vergehen . . . Keine solchen Bemerkungen Jacques! Und stören sie doch nicht mein Glück!

— Sind Sie wirklich so glücklich? fragte er zurück.

— Namenlos! Jacques! Und durch Sie. Sie mögen sich es rühmen! Ja, ich habe Augenblicke, wo ich fast erschrecke über mein Glück! Denken Sie nur! fuhr sie nach einer Pause fort und senkte die Stimme, ich bin geliebt, und liebe wieder! und daß in Frieden, ohne innere Bormwürfe . . . für jetzt . . . ohne Bangen vor der Zukunft . . . denn nicht wahr, theurer Freund, ich darf ohne Sorgen der ersten Falte auf dieser noch glatten Stirn hier entgegensehen, jener Mahnung an den Winter, der das Entsetzen und die Strafe fast aller Frauen ist . . . und fast aller Liebe Grab! O,

ich werde ohne Leid verblühen, ja, mit Freuden sogar, denn wenn meine Jugendzeit dahin sein wird, werde ich minder der „Welt“ Rechnung zu tragen haben, und Ihnen näher stehen dürfen, Jacques! O, so zum Beispiel: denke ich mit Entzücken schon jetzt daran, einmal mit Ihnen reisen zu können, aber dazu muß ich erst alt sein, leider!

— Indes, wenn Sie wüßten, wie das ganze Leben, wie die Welt, Alles für mich jetzt umgewandelt erscheint, seit ich mich geliebt weiß, wie ich es sein will! O, seien Sie doch ein wenig stolz, Jacques, auf dies Wunder, das Ihr Werk ist! Ist es nicht, als hätten Sie mich zu einem neuen Wesen geredet? Mich gelehrt, Alles, was das Leben Großes und Gutes bietet, zu verstehen, zu durchdringen, zu genießen? Alles erscheint meinen Augen in verklärtem Lichte, in einer geistigen Schönheit, die mir vordem fremd geblieben! Selbst Unbedeutendes schafft mir nie geahnte Freuden, eine Blume, eine Landschaft, was es sei, Alles hat ein neues Leben für mich! Es ist mir, als habe eben Alles zwei Seiten auf dieser Welt, eine materielle, eine zu den Sinnen redende, und eine ideale Seite! Und ich sehe jetzt überall nur diese letztere, mit dem Blick, den Sie mir gegeben, Jacques! Ist mein Glück also nicht Ihr Werk?

Indes er so ihr zärtliches Flüstern vernahm, hatten die Züge de Lernes einen sanften und ernststen Ausdruck gewonnen.

— Ja, sagte er langsam und seine Stimme bebte, indes er einen Blick voll unfägliger Zärtlichkeit auf sie heftete, es muß einen Himmel geben, da man an Engel glauben muß, wie Jeanne.

Aber jetzt rief er heftig aus: „Mein Gott, was ist Ihnen!“

Denn sie war plötzlich todtbleich geworden, und er dachte, ein Schwindel habe sie befallen; ihr Auge starrte nach einer Stelle, als sähe sie ein Gespenst . . .

Jacques wandte sich um und bemerkte Maurepas, der in den Palmengarten getreten war, und an der Thüre stand; der Gatte der Geliebten heftete solch zorn- und wuthersfüllte Blicke auf ihn, daß de Lerne sich erhob, denn er erwartete nichts Geringeres als eine Szene in diesem Augenblick.

Maurepas schritt langsam vor, sichtlich mit der Heftigkeit seiner Erregung kämpfend; indes, unter dem Kreuzfeuer der Blicke der Anwesenden, die sich auf ihn gerichtet hatten, und dem plötzlich ringsum entstandenen Schweigen gelang es ihm, sich zu bemeistern; er ging auf seine Gemahlin zu und sagte mit heiserer Stimme:

— Kommen Sie, Madame, Ihr Sohn ist plötzlich erkrankt!

Jeanne stieß einen leisen Schrei aus und stellte in fliegender Hast einige Fragen an ihn; aber

sie begriff rasch an seiner Miene und seinen vermorrten Antworten, daß die Erkrankung des Kindes nur ein Vorwand gewesen, und folgte ihm, ohne ein Wort weiter zu verlieren.

Baron Maurepas hatte diesen Abend die Oper besucht und dann seinen Klub. Dort wurde er zufällig von der Anwesenheit des Grafen de Lerne auf dem Balle Madame d'Hermans in Kenntniß gesetzt. Er wußte, daß seine Frau ebenfalls dort war.

Da ihm jedes zartere Gefühl mangelte, kannte er eben so wenig Schonung und Rücksicht für Andere; und noch weniger war er im Stande, die ehrenhaften Motive zu fassen und zu würdigen, die de Lerne bewogen, bei dem Balle zu erscheinen.

Er sah hierin nichts als eine freche Mißachtung sowohl von Seite seiner Gemahlin, als des Grafen und eilte augenblicklich nach dem Hotel d'Hermans, ohne irgend einen Plan, nur dem Haß und Zorn folgend, der in ihm tobte, und vor keinem noch so compromittirenden Austritt zurückschwendend.

Und wie man gesehen, ward letzterer Dank einer letzten Regung von Vernunft in dem Wüthenden vermieden; allein was geschehen, reichte noch immer dazu hin, um daß in einer halben Minute der Ehre seiner unglücklichen Frau, sowie seiner eigenen auf immer Schaden zugefügt wurde.

11.

Indessen man sich von Salon zu Salon die Neuigkeit zuflüsterte, wie Baron Maurepas in sonderbar brücker Weise seine Frau vom Balle weggeholt und darüber die entsprechenden boshaften Glossen nicht sparte, warf dieser erzürnte Gemahl sich finstern und schweigend neben Jeanne in seinen Wagen.

Sobald sie ohne Zeugen geblieben, hatte der Baron keine Silbe mehr über den kleinen Robert verloren; sein Schweigen, seine drohende Haltung ließen der unglücklichen jungen Frau keinen Zweifel übrig, welches die wahre Ursache seines Verfahrens sein mochte . . .

Ein unbeschreibliches Bangen befiel sie; es war, als sei ein Blitz aus heiteren Wolken vor ihr niedergefahren. Es war der Schmerz einer Frau, die sich keiner Schuld bewußt ist, und plötzlich sich vor Aller Welt beschimpft sieht; die unbestimmte Furcht vor irgend einer Katastrophe, die bevorstehen mochte, erfüllte sie mit namenloser Pein.

Und in dieser Verwirrung blieb sie stumm und wartete bis Maurepas sprach; allein sie wartete vergebens, und der Weg, der an sich durchaus kein weiter zu nennen war vom Hotel d'Hermans bis zu ihrer eigenen Wohnung, dünkte ihr endlos; keine Silbe ward während dieser Frist zwischen beiden Gatten gewechselt.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 18. November.

Hotel zum König von Ungarn. G. Lufácsi, Gutsb., Mató. — F. Sternthal, Gutsb., Szalonta. — A. Kocsis, Hofrichter, Solt. — F. Marhofer, Defonom, Kleisdorf. — J. Preßburger, Arzt, Kanizsa. — B. Weiss, Doktorsgattin, Klausenburg. — J. Belloni, Beamter, Preßburg. — W. Herendy, Beamter, Alba. — L. Galba, Beamter, L. Gör. — A. Kocsis, Priv., Miskolcz. — J. Reis, Advokaturkandidat, Sárovar. — F. Krzymon, Reisender, Wien. — W. Neßler, Kaufm., Wien. — B. Dier, Kaufm., Wien. — W. Kohn, Kaufm., Wien. — J. Steiner, Kaufm., Wien. — J. Löbi, Kaufm., Eszernenska. — B. Neumann, Kaufm., Alba. — F. Schlingner, Kaufm., Aband.

Hotel National. S. Berczel, Obergespan, Tolnau. — A. Blaszkovits, Gutsb., Szt. Márton. — M. Nerményi, Gutsb., Domány. — A. Kisfaludi, Notár, Tottis. — A. Adamovits, Adv., Komorn. — K. Hornyan, Adv., S. A. Ujely. — J. Molnár, Lehrer, Zomba. — J. Szafkon, Kaufm., D. Földvár.

Hotel Frohner. Graf J. Forgách, Gutsb., Wien. Gräfin H. Lapis, Priv., Wien. — G. Palásthy, Priv., Wien. — A. Kalandra, Direktor, Wien. — J. Pfeifer, Adv., Wien. — J. Keppich, Kaufm., Wien. — M. Gold, Kaufm., Wien. — W. Weiss, Kaufm., Wien. — D. Feuerfischer, Fabrikant, Laibach. — Dr. B. London, Arzt, Karlsbad. — M. Edelstein, Gutsb., N. Gsep. — M. Heller, Kaufm., Turzouka. — J. Schulz, Kaufm., Szucsány. — L. Kirz, Kaufm., Komorn. — H. Felgenhauer, Kaufm., Grottau. — H. Leplanky, Kaufm., Szulin. — R. Straub, Kaufm., München.

Hotel zur Stadt London. Jf. Hádár, Priv., Alba. — A. Stanger, Ingenieur, Urad. — L. Kohn, Reisender, Wien. — F. Reiter, Kaufm., M. Nothwasser. — E. Maar, Beamter, Debreczin. — Frl. E. Braun, Erziehlerin, Wien. — E. Hülter, Beamter, St. Pölten. — Jf. Weiter, Reisender, Wien.

Hotel zur Stadt Paris. B. Ledig, Gutsb., Böhörény. — J. Stibokly, Priv., Szalonta. — J. Paufl, Beamter, Bród. — H. Selti, Pastor, Paris. — S. Voemann, Kaufm., Wien. — S. Beer, Kaufm., Szathmár. — F. Stern, Kaufm., Léva. — M. Freiburger, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Hüssel. G. Kostyalik, Gutsb., Sárovar. — M. Reiner, Gutsb., B. Csaba. — B. Freund, Gutsb., Csalebi. — M. Beck, Pächter, Damp. — J. Kaczkovits, Direktor, S. Tarján. — A. Weiss, Viehhändler, Speries. — A. Braun, Viehhändler, Speries. — M. Wigner, Kaufm., Gyömrö. — M. Engel, Kaufm., Szolnok. — S. Preis, Kaufm., Lékprim.

Hotel zur Königin Elisabeth. B. Bay, Deputierter, Miskolcz. — B. Drotiner, Advokat, A. Sohl. — J. Sfinát, B. Richter, A. Sohl. — B. Tolby, Priv., Fünfkirchen. — Frau E. Guba, Priv., St. Miklós. — Frau E. Farago, Priv., N. Kőrös. — G. Lufa, Redakteur, Szolnok. — W. Arpási, Schiffahrts-Agent, Lás.

Hotel zur Königin von England. Baron J. Kemény, Gutsb., Mócös. — Graf B. v. Wary, Rentier, Paris. — M. Dugage-Mouleau, Rentier, Paris. — A. Kiss, Gutsb., B. Györgye. — L. Flotow, Fabr., London. — J. Samfeld, Fabr., London. — W. Widder, Kaufm., Wien. — A. Stern, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. J. Dobay, General, Preßburg. — L. Körmeny, Hauptmann, Preßburg. — A. Thüringer, Beamter, Tirnau. — M. Staudenmayer, Inspektor, Bábolna. — E. Beck, Kaufm., Züri.

Hotel Hungaria. J. Demetris, Konjul, Triest. — M. Mudrony, Adv., Preßburg. — J. Clarmann, Ing., Wien. — J. Engländer, Ing., Wien. — E. Wiener, Kaufm., Wien. — S. Engel, Kaufm., Wien. — A. Spitzer, Kaufm., Wien. — A. Eisler, Kaufm., Wien. — G. Bruck, Kaufm., Wien. — M. Pollak, Kaufm., Urad. — B. Fischer, Kaufm., Neufah. — K. Luchhans, Kaufm., Remscheid.

Hotel zum Jägerhorn. F. Saffy, Honvédmajor, Zala. — J. Mezős, Honvédlieutenant, Debreczin. — L. Demjén, Buchhalter, Neutra. — G. Angelos, Bischof, Neufah. — M. Kreidel, Kaufm., Wien. — D. Fogarasi, Kaufm., Wien.

Hotel de l'Europe. W. v. Gutmann, Gutsb., Groß-Kanizsa. — F. Jolasse, Priv., Hamburg. — M. Blumen-Steale, Priv., London. — Wif Plowden, Priv., London. — Maquay William, Esquire, London. — Johnson-Lewis, Proprietär, London. — K. Bedekind, Fabrik, Berlin. — G. Breiting, Fabrik, Berlin. — J. Bianini, Kaufm., Triest. — Th. Emeris, Priv., Wien. — M. Barringer, Priv., Salzburg.

Hotel Pannonia. K. Horváth, Gutsb., Linnye. — P. Haas, Kontrolor, Deecs. — J. Krakevits, Oberförster, Dömös. — J. Horváth, Arzt, Gyömrö. — H. Kohn, Kaufm., Kaschau. — A. Klein, Kaufm., Torna. — D. Eckert, Ingenieur, Czegled. — M. Leskovits, Buchführer, Bafárhely. — M. Turanfsky, Privatier, Ungvár. — S. Hufár, Fleischhauer, S. Tarján. — J. Szalay, Fleischhauer, S. Tarján.

Hotel zum goldenen Adler. Frau v. Bendegi, Privatier, B. Weibel. — W. Pili, Gutsb., L. Sáp. — J. Bohus, Gutsb., Balfalva. — G. Koloj, Adv., Erlau. — M. Raib, Privatier, Kezmarck. — A. Rodenstejn, Kaufmann, Kaschau. — L. Fáy, Gutsb., Erdtelek.

Hotel zum weißen Schwan. K. Mayer, Gutsb., Gran. — A. Szabó, Gutsb., Abony. — S. Eöth, Priv., Miskolcz. — M. Schwarz, Kaufm., Dertény. — J. Adler, Kaufm., Sorokfár.

„Sehr dankbar bin ich für die Zusendung der in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre: „Der Krankefreund“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerverranke noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von Karl Corischel, f. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien, I., Stephansplatz 6, kostenlos erfolgt. 10320

J. PRINDL en. Militärarzt, Spiegelarzt seit 30 Jahren für Geheime Krankheiten Heil-Methode. Ordniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Széchenyi-Str. 2. Stock. Eingang an der Szege. Honorar mäßig. auch steinlich. 7880

Die höchste Vollkommenheit! Ganz aus Eisen Nr. 1, 30 fl. Nr. 2 (auf schmiedeeisernen Gestell) 35 fl. liefert die f. k. priv. Maschinen-Fabrik von Krauss & Comp. in Wien (Währing). 10630

Endlich für wenig Geld gute u. dauerhafte Waare. Offerte komplette Stoffe: Für Herbst- und Winter-Anzug, reine Schafwolle fl. 5.50 Für Winterrock, Bränner Prima-Gewebe fl. 5.50 Für Winterhosen, das prächtigste fl. 2.— 1 Stück 30 Ellen, schwere Creas-Leinen fl. 5.50 1 Stück 30 Ellen Hemdentuch für Herren u. Damen fl. 5.50 1 Stück gutes, echtes u. gepuhtes Oxford-Hemd fl.—.80 1 Stück feines, englisches, gepuhtes Doppel-Oxford-Hemd fl. 1.25 1 Stück weißes elegantes, gepuhtes Schirting-Hemd fl. 1.— 1 Stück schwere, gute Creas-Leinen-Unterhosen 75 fr. Versandt per Kasse oder Nachnahme nur vom General-Depositar der vereinigten österr.-ung. Textil-Industriellen

Zufius Graeb, Wien, VII. Bezirk, Neubaugasse Nr. 40. Der kleinste Versuch wird genügen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und größere Bestellungen zu veranlassen. 10438

Grubenholz-Lieferung. Die nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- u. Industrie-Aktion-Gesellschaft benötigt in successiver Lieferung vom 1. Dezember 1881 bis Ende Dezember 1882 4 bis 500,000 Kubikfuß Grubenholz in diversen Dimensionen. Auskunft erteilt und nimmt sowohl auf das ganze Quantum, als auch auf Theillieferungen Offerte entgegen. die General-Direktion, 10781 Budapest, V., Elisabethplatz 10.

Die Bamberger Leinwand- und Wäschwaaren-Niederlage des JOSEPH MÖSSMER, „zur Braut“, in BUDAPEST, Ecke der Herren- und Trödlergasse, im Baron Orozy'schen Hause Nr. 12, empfiehlt zu billigen festgesetzten Preisen in reichhaltiger Auswahl Bamberger, Irländer, Holländer, Creas- und Weber-Leinwand vorzüglichster Qualität; farbige Bettzeuge, weiße Leinwand-Gradl- und Damast-Tischgarnituren, für 24, 18, 12 und 6 Personen; Servietten, Tischtücher, Kaffee-, Hand- und Taschentücher; französische und englische Watte-Taschentücher; ferner in Baumwollwaaren: Chiffon, Batist, Clair und Moiré; Rauf-, Battist-Streifen und Einsätze; Bett-Einsätze; Gimpel; Bettdecken, Flanel-Decken, Vorhänge, Reithofenstoffe, Pelverin, drapp und weiß; Herren- und Damen-Wäsche: für Damen Tag- und Nachthemden, Hosen, Hemdkleider, Strümpfe, Korsetten, Röcke, Frisirmäntel, Schürzen, Negligé Krügen und Manchetten. — Für Herren: Tag- u. Nachthemden, Hosen, Socken, Duxer-, Neg- und Krepp-Weibl, Krügen u. Mandetten. Braut-Ausstattungen. — Kinder-Staffirung. — Magyarhoni gyártású törülközők és asztalnemük. — Briefliche Bestellungen werden schnellstens effectuirt. — Preiscurante auf Verlangen gratis und franko. 10660

Die seit vielen Jahren bestehende Erste Wiener Möbel-Quelle, Budapest (Ungarn), Gittergasse (rostélyutca), Kaserngebäude Gewölbe Nr. 11 erlaubt sich, dem p. t. Publikum gefälligst anzuzeigen, daß, indem in der letzt abgehaltenen Tischler-Versammlung wie in mehreren hauptstädtischen Journalen mitgeteilt wurde, beschlossen wurde, sämtliche Möbel um 15% zu erhöhen, ich mich dennoch entschlossen habe, meine besonders großen Vorräthe an Tischler-Arbeiten von feinsten und milderer Façon, so lange der Vorrath reicht, zu den bekannt billigsten Preisen zu offeriren, ich verkaufe demnach gegen Baarzahlung: 2 Chiffone, polirt, Nußholz v. fl. 30 aufw. | 1 Kanapé, 6 Fauteuil, Seide v. fl. 125 aufw. 2 Betten „ „ 20 „ | 1 Gobelin „ „ 95 „ 1 Auszugstisch f. 12 Personen „ „ 14 „ | 1 Garnitur Ripstoff „ „ 45 „ 1 Schreibtisch, polirt „ „ 13 „ | 1 Garnitur Leder „ „ 55 „ Für Solidität bürgt mein allbekanntes 31jähriges Wirken in diesem Fache. Goldstein S., Möbelfabrikant.

Oesterreichisch-ungarische prämiirte Leinen- u. Wäsche-Waaren-Fabriks-Niederlage MÜNZ MOR L., Budapest, Dorotheagasse Nr. 6. Beehre mich, meinen p. t. Kunden die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mit einem der größten Wiener Leinen- und Wäsche-Fabrikanten, welcher sämtliche Wäschsorten aus eigenen Fabrikaten in feiner stets von 400 Arbeitern betriebenen Fabrik erzeugen läßt, ein gesellschaftliches Uebereinkommen getroffen und aus diesem Anlasse mein seit 24 Jahren bestehendes Geschäft auf das eleganteste renovirt und das Waarenlager in jeder Beziehung vergrößert habe. Durch dieses Uebereinkommen bin ich in der Lage, von nun an Leinenwaaren, fertige und bestellte Wäsche infl. Creas-Genden Braut- und Kinder-Ausstattungen bedeutend billiger als irgend einer meiner Konkurrenten, der ebenfalls seine und solche Waare führt, liefern zu können und werden alle Bestellungen — auch aus der Provinz — in kürzester Zeit auf das Sorgfältigste effectuirt. Für rein Leinen und feiner Arbeit, eleganter Façon garantirt. MÜNZ MOR L., Budapest, Dorotheagasse 6. Preiscurante gratis. Nichtkonvenirendes wird jederzeit zurückgenommen.

ANLAGE- u. SPEKULATIONS-KÄUFE in allen Kombinationen werden anerkannt reell und die Freit zu Originalpreisen vollführt durch das Bankhaus der Administration der „Leitha“ (Gaimai), Wien, Spottentring 15. 10400

Geheime KRANKHEITEN jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Gharbeswerden u., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Bisiten) von dem Spezialisten J. WEISS, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital alshier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 3 (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separirt. Medicamente werden besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Gesellschafterin für Budapest,
in Sprachen u. Musik tüchtig, sofort für ein aristokratisches Haus gesucht.
Erzieherin zu einer elternlosen Waise; geprüfte Lehrerinnen mit Sprach- und Musikkenntnis engagirt sofort Schulagentur der Frau **Anna Gerson,** (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien), Palatin-gasse 15. Billige Logis und Pension. 19097

Schulagentur der Frau **Anna Gerson** empfiehlt: Erzieherinnen, Damen, Hofmeister, Kindergärtnerinnen, Stundenther, Tages-gouvernanten. Schul-agentur der Frau **Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien), Palatin-gasse 15, Patrice. Billige Logis und Pension. 19096

Praktikant mit genügender Schulbildung und schöner Handschrift, aus gutem Hause, wird für eine Großhandlung gesucht. Offerte unter „Praktikant 1000“ Hauptpost restante Budapest. 19191

Ein Kaffeehaus guter alter Posten, im besten Gange, ist anderer Geschäfte halber sofort oder pr. 1. Februar 1882 preiswürdig zu vergeben. Näh. die Exp. 19194

Konptoiristen, Kommiss, Verkäufer mit Kenntnissen in fremd Sprachen, Buchhalter, Korrespondenten in allen Sprachen, sowie Handels-Angehörige jeder Branche mit besten Empfehlungen werden den Herren Chefs kostenfrei zugewiesen. Stellsuchende obiger Branche mit guten Zeugnissen finden Engagement unter angenehmen Bedingungen durch den Wiener Kaufm. Verein „Austria“, Wien, Neudorferstraße 14. Vom 9. Dez. 1880 bis 12. Sept. 1881 befehlen wir 411 offene Stellen. 18367

Gelegenheitskauf. Schöne Möbel, sehr gut erhalten, sowie auch Lampen und Teppiche sind sehr billig zu verkaufen. **Ungargasse Nr. 1, 1. Stock 8.** 19049

Meierei zu verwalten oder pachten gesucht. Anträge unter „Meierei“ an die Exp. d. Blattes. 19176

Birtok-eladás. Ezor holdas birtok eladó, mely all szántó föld, rétek, legelő, szőlő és 500 hold öserdőből, jó karban levő gazdasági épületekkel. A birtok fekszik Zala megyében, 2 órányira a vasúti állomástól. Kézvesztők nincsenek kizárva. Bövebb értesít a kiadóhivatal. 19199

Die besten Preise für Bücher u. Musikalien bezahlt Antiquarbuchhändler Ruffitsa Armin, Nationalstraßenbazar 13. Zu größeren Partien komme selbst ins Haus. 19190

Geübte Bauzeichner, welche als selbstständige Bauleiter in Verwendung standen, werden bei Berufung auf ihre Dokumente dauernd in einem hiesigen bekannteren Bureau beschäftigt. Offerte sub „Nr. 101“ Hauptpost, Budapest. 19158

Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleidern für Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die Kinder-Kleider-Handlung des Herrn Mor, Szilangengasse 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste gefertigt. 18784

Die Maschinen-Brief-Couvert-Fabrik von Josef Eduard Nigler, Budapest, Göttergasse Nr. 3, erzeugt vorzügliche Couverts in Merkantil- und feinen Sorten, in jeder beliebigen Größe. Aufträge werden prompt zu billigen Preisen effectuirt. 17598

Möbel-Ausverkauf. Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes werden die noch vorhandenen Möbel zu herabgesetzten Preisen ausverkauft. Karlsring 1, Ecke Kerepeserstraße, Hofmagazin. 19039

Goldwaaren- und Uhren-Lager 20 Jahre bestehend, **Reith u. Comp.,** Budapest, Königsgasse 6. Goldbring. für Dam. fl. 3. Mass. Gold-Chering fl. 6. Gold. Diamant-Ring fl. 10. Diam.-Ohrgeh. Gold fl. 18. 6 Paar Silber-Defert-Gehzeug. . . . fl. 9. 12 Paar Silber-Defert-Gehzeug. . . . fl. 17. 6 Paar Silber groß. Gehzeug. . . . fl. 16. 12 Paar Silber groß. Gehzeug. . . . fl. 30. Das Silber-Gehzeug ist vom k. Münzamt punzt und wird in seinem Eint verpackt.

Uhren. Silber-Cylinder mit Crystallglas. . . . fl. 9. Silber-Anker-Krystallgl. fl. 12. Silber-Anker-Doppelm. fl. 15. Silber-Rem.-Krystallgl. fl. 14. Silber-Rem.-Doppelm. fl. 18. Silber-Rem.-Doppelmantel Anker. . . fl. 20. Gold-Dam.-Krystallgl. fl. 18. Gold-Dam.-Doppelm. fl. 25. Gold-Dam.-Remont. fl. 30. Gold-Dam.-Remont. Doppelmantel. . . fl. 35. Gold-Herren-Remont. Doppelmantel. . . fl. 50. Nicht Gefälliges retour genommen. Garantiertes Jahre Pendeluhren von 14 bis fl. 80 fl. Musterliste Preis-courante gratis. 18898

Hausadministrator dessen Charakter ein unbefehlter ist u. dergute Referenzen besitzt, findet Aufnahme. Nähere Auskünfte ertheilt die **Zunonen-Expedition, Budapest, V., Promenadegasse 3.** Dasselbst ist eine **Spezereihandlung** zum Verkauf und andere diverse Stellen zu erfragen. **Pension u. Logis wird billig berechnet.** 19166

Als Instruktor wünscht ein intelligenter junger Beamter bei einer distinguirten Familie gegen bloße Kost und Quartier unterzukommen. Näh. die Exp. 19213

Ein Geschäftslokaliät sammt Wohnung und Kelleräumlichkeiten ist in der Rottenbiller-gasse 56 zu vergeben und am 1. Mai 1882 zu beziehen. 19224

1 Ingenieur mit 2000 fl. Gehalt, für eine Fabrik;

1 Gesellschafterin mit 500 fl. Gehalt, werden acceptirt. Näh. Agentur Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. Stock 6.

Heirathsanträge. 1 Witwe mit 60,000 fl., 1 Witwe mit 25,000 fl., 1 Witwe mit 6000 fl., 1 Fräulein mit 50,000 fl., 1 Witwe, die einen Offizier wünscht, 1 Fräulein mit 8000 fl., 1 Fräulein mit 4000 fl. suchen zu heirathen. Näheres Ober-Agentur Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. Stock 6. 19227

Ein Buchhalter mit guten Referenzen, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt oder längstens 1. Januar 1882 für ein Fabrikgeschäft aufgenommen. Gehalts-Ansprüchen, Religions- und Alters-Angabe unter Chiffre „G.“ poste restante Preßburg erbeten. 19223

Für Loco Best werden tüchtige Agenten gesucht zum Agiren mit Schwarzwälder-Uhren. Näh. in der Exp. 19225

Klaviere kauft man am besten bei Esupert J., Klaviermacher, neue und überpielte Stub-flügel werden zu den billigsten Preisen verkauft, alte Klaviere werden eingetauscht, Leih-Instrumente stehen immer bereit. Reparaturen und Stimmungen werden angenommen, Salon Waisen-gasse 11. 19222

Als Verkäuferin wird eine anständige Dame mit fl. 300 Sicherstellung aufzunehmen gesucht. Agenten ausgeschlossen. Adresse in der Exp. 19228

Wertheim-Kasse wird zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 19239

Phaeton od. Batar wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 19236

Ein Flügel, etwas überpielt, ist sehr billig zu verkaufen. Näh. Valerogasse 3, Th. Nr. 2. 19235

Wagenmann'sche Prima Stearinkerzen zu billigsten Preisen bei **Drach & Germann, Budapest, 5. Bez., Arpadgasse Nr. 10.** 19234

Geschäftsleute. Wer ein Geschäft kaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an Heinrich Neumann, Franziskanerbazar 18. Dasselbst ist eine vorzüglich gute, im besten Betriebe stehende, eine der ältesten **Spezereihandlungen** mit 80,000 fl. jährlichem Umsatz nachweisbar, ferner eine **Trasé,** ausgezeichneter Posten, vortheilhaft abzulösen. Aufträge jeder Art werden entgegen genommen, reell, prompt u. gewissenhaft ausgeführt. 19233

Goldwaaren- und Uhren-Geschäft des **Schön Simon,** Karlsring (Landstraße) 19, im Br. Drach'schen Hause, empfiehlt

Goldring m. länglich. Stein oder Gold-Chering. . . . fl. 3. Gold Diamant-Ring fl. 8. Gold Diam. Ohrgeh. fl. 11. Gold-Dam.-Medaillon mit echtem Diamant fl. 17. Goldkette, kurz, für Damen od. Herren fl. 17. Goldene Damen-Uhr fl. 18. Gold, Dam. Remont. Doppelmantel. . . fl. 32. Gold-Herren-Remont. fl. 33. Silber-Remontoir. . fl. 14. Uhren 2 Jahre Garantie. 19226

Praktikant (Christ) wird aufgenommen. Labislans Fischer, Werkzeug-Geschäft, Budapest, Bäckergasse, Jvalidenpalais, Gewölbe Nr. 8. 19196

Sofort zu verkaufen ein Wirthschafts-Geschäft sammt Kaffeehaus, guter Posten, billiger Zins. Zu erfragen J. Goldmann, Dienstvermittler, Karls-gasse Nr. 4. 10203

Für ein Budapest-**Farbwaaren-Großgeschäft** wird ein Lehrling gesucht. Gest. Offerte unter „G. T.“ an die Exp. 19188

Erzieherinnen. **Prof. Senaöl, Prinzgasse 3.** Dasselbst suchen unter bestehenden Ansprüchen sofortiges Engagement: Eine Dame als

Hausrepräsentantin oder **Erzieherin** mit vorzüglichen Zeugnissen, Deutsch, mit wissenschaftlicher und literarischer Bildung, **Französisch** (in Frankreich erlernt), Zeichen, Malen, Englisch und Piano; ferner eine jüngere **norddeutsche Erzieherin,** perfekt im **Französischen** (in einem französischen Kloster erlernt); deutliche Lehrgegenstände, **englische Sprache,** Zeichnen, Piano, Handarbeiten etc., Beide wohnhaft im **Gouvernanten-Pensionat** des Prof. Senaöl, Budapest, Prinzgasse 3, (nächst dem „Hotel de l'Europe“). 19229

Kerepeserstraße 12 bei Albert Ellinger sind aus dem k. **Verfakante** **ausgelesene Gold, Silber, Juwelen u. Uhren zu den billigsten Preisen zu haben.** Dasselbst sind auch ganz neue Gegenstände und werden Uhren unter 5jähriger Garantie verkauft. Reparaturen werden aufs billigste berechnet, Provinzaufträge aufs gewissenhafteste effectuirt. Preis-courante gratis. 18235

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, welcher im Juwelengeschäfte thätig war, wird sofort acceptirt. Wo? sagt die Exp. 19240

Ein gut erhaltenes **7-ottav. Pianino** ist billig zu haben. Königs-gasse 34, 1. Stock 10. 19237

Mutterstelle. Sucht zur Erziehung meiner beiden mütterlichen Kinder eine alleinstehende Witwe, kath. Religion, von tadellosem Charakter, die Sinn für Häuslichkeit hat, und befähigt ist im Französischen und Klavier zu unterrichten. Eintritt sofort. Anträge unter „Mutterstelle“ an die Exp. 19132

Gummi u. Fischblasen, echt französische uc. p. 1 bis fl. 5 pr. Dbd. nur allein echt de **BUDAPEST, 10246**
EMIL Haischek, Franz - Deakgasse 12
Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt

Karl Herbst
Mechaniker,
Budapest, Karlsring (Landstraße) Nr. 3, v. **Hufar'sches Haus.**
Reichsortirtes Lager aller Gattungen 10508

Original-Nähmaschinen

von **Howe, Singer, Wheeler & Wilson** etc. etc., zu Fabrikspreisen und monatlichen Ratenzahlungen à 5 fl., wöchentlich à fl. 1.50. Bestandtheile für alle Sorten Nähmaschinen zu mäßigen Preisen, sowie Reparaturen in jeder Hinsicht werden unter Garantie ausgeführt.

In meiner Eigenschaft als Mechaniker erlaube ich mir die geehrten Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß jede von mir gekaufte Nähmaschine durch mich selbst aufs Beste regulirt wird, so daß dieselbe selbst nach mehrjährigem Gebrauch ihre Standhaftigkeit und Leistungsfähigkeit nicht verliert, weshalb eine bedeutende Ausgaben für öftere Reparaturen erspart wird.

A. I. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Böttger, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Feder aus einem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchwunde im Geringsten in seinem Verufe gehört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.
Preise: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl.
Für Kinder um die Hälfte billiger.
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. - Mutterpflichten, Brustwickler, Bettelagen, Perlebensgürtel, Präservativen, Gummi-Strümpfe, und alle Gummiwaaren-Artikel. - Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelte, so auch die Größe.
Echte Reithofer-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Hirschleder-Hosen von 18, 22, 25 bis 35 fl. pr. Stück. Bestellungen mit telegraphischer Nachnahme umgehend bet

Moritz Pollitzer,
k.k. priv. Bandagist, Budapest, Franz-Deakgasse 5.
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Liegel fl. 3.50. 10015

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese Anstalt bestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's
seit 38 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc. auch brieflich gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verursachung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten**
A. BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnl: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) **Reineweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause,** ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.